Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 79

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutschlands Ein- und Ausfuhr i. J. 1892.

Nach der vorläufigen Werthberechnung, welche das Statistische Amt des deutschen Reiches in diesem Jahre zum ersten Male unter Benutzung der Durchschnittspreise des Vorjahres angestellt hat, bezifferte sich im Jahre 1892 der Werth der deutschen Einfuhr (ohne Edelmetalle) auf 4263,6 Mill. Mark, der Werth der deutschen Ausfuhr (ebenfalls ohne Edelmetalle) auf 3125,9 Mill. Mark. Im Vergleich mit der definitiven Handelstatistik für 1891 würde danach eine Zunahme der Einfuhr um 112,8 Mill. Mark und eine Abnahme der Ausfuhr um 49,6 Mill. Mark zu konstatiren sein. Der Verkehr in Edelmetallen hat sich in beiden Richtungen nahezu ausgeglichen, denn einer Einfuhr von 209,5 Mill. Mark steht eine Ausfuhr von 202,1 Mill. Mark gegenüber. Für die letzten vier Jahre hat der auswärtige Handel Deutschlands (ohne Edelmetalle) folgende Ergebnisse geliefert:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß der Einfuhr
	in Millionen Mark		
1892	4 263,6	3 125,9	1 137,7
1891	4 150,8	3 175,5	975,3
1890	4 145,5	3 326,5	819,0
1889	4 015 1	3 166,7	848,4

Während dieses vierjährigen Zeitraumes — eine weitere Vergleichung ist wegen der durch die Einbeziehung Bremens und Hamburgs veranlaßten Veränderung unserer Handelsstatistik nicht ohne Weiteres zulässig — ist demnach die Einfuhr niemals so groß, die Ausfuhr niemals so klein gewesen, wie im Jahre 1892. Indessen ist anzunehmen, daß diese Zahlen durch die definitive Werthberechnung noch bedeutende Berichtigungen erfahren werden, da gerade das Jahr 1892 bei manchen Hauptartikeln des Welthandels beträchtliche Preisveränderungen gegen das Vorjahr gebracht hat.

Im Einzelnen weisen die wichtigsten Waarengruppen bei der Einfuhr folgende Veränderungen auf:

	Einfuhr in Millionen Mark		
	1892	1891	1892 gegen 1891
Getreide, Sämereien 2c. . . .	732 4	692,0	+ 40,4
Materialwaaren	610,8	590,6	+ 20,2
Wolle und Wollenwaaren . . .	429,4	389,5	+ 39,9
Baumwolle u. Baumwollwaaren	274,9	288,0	— 13 1
Droguerie- und Farbwaaren . .	142,5	238,5	+ 4,0
Vieh	237,8	232,5	+ 5,3
Holz und Holzwaaren	211,3	194,3	+ 17,0
Seide und Seidenwaaren . . .	176,5	170,8	+ 5,7
Oele und Fette	171,9	153,6	+ 18,3
Häute und Felle	129,7	144,4	— 14,7
Stein- und Braunkohlen . . .	106,6	113,2	— 6,6

Die Zunahme der Einfuhr, welche im Gesammtergebniß zum Ausdruck kommt, ist danach überwiegend auch für die einzelnen Waarengruppen zu konstatiren. Innerhalb jeder Gruppe haben freilich wieder die einzelnen Waaren eine sehr verschiedene Entwickelung erfahren. So ist z. B. in der Gruppe „Getreide" zwar der Werth bei Weizen von 163,4 Mill. M. auf 237,8 Mill. M. und bei Mais von 51,5 auf 91 Mill. Mark gestiegen, während andererseits der Werth bei Roggen von 137,2 auf 92,2 Mill. M., und bei Gerste von 103,9 auf 85,1 Mill. M. gesunken ist. In diesem Falle wird auch die definitive Werthstatistik das Resultat nicht viel ändern können, denn auch dem Quantum nach ist bei Weizen und Mais eine sehr bedeutende Zunahme, bei Roggen und Gerste eine ebenso bedeutende Abnahme zu verzeichnen.

Bei der Ausfuhr sind die nachstehenden Waarengruppen hervorzuheben:

	Ausfuhr in Millionen Mark		
	1892	1891	1892 gegen 1891
Wolle und Wollenwaaren . . .	339,3	331,0	+ 8,3
Materialwaaren	300,2	364,4	— 64,2
Droguerie- und Farbwaaren . .	270,5	250,2	+ 20,3
Eisen und Eisenwaaren	266,7	266,7	
Baumwolle u. Baumwollwaaren	220,9	195,3	+ 25,6
Seide und Seidenwaaren . . .	185,3	191,6	— 6,3
Steinkohlen und Koks	151.6	150,9	+ 0,7
Leder und Lederwaaren . . .	141,2	157,0	— 15,8
Kleider und Wäsche	130,3	123,4	+ 6,9
Maschinen und Instrumente . .	125,2	127,7	— 2,5

Abweichend von der Bewegung der Einfuhr hat sich demnach bei der Ausfuhr in den wichtigsten Waarengruppen ebenso oft Steigerung wie Rückgang herausgestellt.

Der Edelmetall-Verkehr hat nach unserer Handelsstatistik im letzten Jahre einen ganz ungewöhnlichen Umfang erreicht. Von 1889—1892 liegen dafür folgende Zahlen vor:

	Einfuhr	Ausfuhr
	in Millionen Mark	
1892	209,5	202,1
1891	252,6	164,2
1890	127,4	83,0
1889	72,0	89,8

Um sich ein abschließendes Urtheil über den auswärtigen Handel Deutschlands i. J. 1892 bilden zu können, wird man die Ergebnisse der späteren definitiven Werthberechnung abwarten müssen, welche nicht mit den Durchschnittspreisen des Jahres 1891, sondern mit den demnächst festzustellenden Durchschnittspreisen des Jahres 1892 ausgeführt wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Jan. [Impfgegner. Lehrlingsheim.] Von den Impfgegnern sind wieder Petitionen an den Reichstag gegen den Impfzwang in Zirkulation gesetzt worden. Als Parole hat ein Organ der Impfgegner die „Neue Heilkunst" ausgegeben: „Nicht viel Unterschriften, aber viel Petitionen." Es scheint dabei die Ansicht maßgebend zu sein, daß Petitionen mit massenhaften Unterschriften, als auf Mache beruhend, oft wenig beachtet würden. — — Lehrlingsheime, als Aufenthalts- und Bildungsstätten für Lehrlinge in den großen Städten, sind seit einigen Jahren in Leipzig, München und Stuttgart gegründet worden; jetzt ist ein Aufruf zur Gründung eines solchen in Dresden erlassen worden. Das Münchener Lehrlingsheim wird von einem 2000 Mitglieder zählenden Vereine „Lehrlingsschutz" unterhalten. Das Stuttgarter hat von den drei genannten den größten Umfang. Die Gründung in Dresden geht von dem Vereine „Volkswohl" aus, dessen Vorsitzender, Geheimer Regierungsrath Dr. Böhmert, der bekannte Sozialpolitiker ist.

— Man schreibt der „B. B.-Z.": Es wurde vor einigen Tagen von einer partiellen Ministerkrisis innerhalb des preußischen Ministeriums berichtet; wie verlautet, soll die Stellung des Kriegsministers erschüttert sein, da man an höchster Stelle ein energischeres Eintreten für die Militärvorlage erwartet hätte.

— In einem anscheinend offiziösen Dementi bestreitet die „Köln. Ztg.", daß General v. Loë zum Papste nach Rom in Sachen der Militärvorlage gesendet werde. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu noch:

Der Papst kann das Zentrum wohl im Widerstande gegen die Vorlage bestärken, es nicht aber zu Gunsten der Vorlage umstimmen. Das weiß auch die kaiserliche Regierung recht wohl. Die Sendung des Freiherrn v. Loë ist eine große Auszeichnung sowohl für den Papst wie für den General, aber sie enthält politisch nichts außergewöhnliches.

— Ueber die beiden neuen Kardinäle äußert sich der „Deutsche Merkur", das Organ der Altkatholiken. Folgender Satz ist jedenfalls in mehrfacher Beziehung charakteristisch, gleichviel ob man mit seinem Inhalt einverstanden ist oder nicht.

„Die Herren Kopp und Krementz, zwei durch keine Wissenschaft getrübte Geister, beide vom Fürsten Bismarck ans helle Tageslicht der Staatskunst gezogen, werden fortan vom Volke in rothen Gewändern angestaunt und „Eminenz" genannt werden und bei Hofe Fürstenrang erhalten, weit über alle ketzerischen General-Superintendenten und Oberkirchenraths-Präsidenten erhaben, die mit ihrem Range nicht einmal an die Schleppe jener erlauchten Kirchenfürsten heranreichen."

Bitter, aber wahr.

— Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der kürzlich im Reichstagsgebäude tagte, richtete an den Bundesrath und Reichstag eine Petition, in der er um eine verschiedenartige Besteuerung leichter und schwerer Biere ersucht. Als Grenze zwischen leichten und schweren Bieren empfiehlt er $2\frac{1}{2}$ Proz. Alkoholgehalt. Das Reich, das bereits auf Kaffee, Thee, Kakao hohe Zölle gelegt hat, dürfte nicht das letzte, dem kleinen Manne zur Verfügung stehende Ersatzmittel für Branntwein vertheuern. Der Reichstag wird voraussichtlich die höhere Besteuerung des Bieres überhaupt verweigern, es wird sich aber fragen, ob nicht die Brauereien, die Zuschläge zur Brausteuer erheben, dem Gedanken einer Steuerbefreiung für leichte Biere nahetreten sollten.

— Unter der Ueberschrift „Die Unterstützung Deutschlands durch Italien" schreibt das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.":

Herr von Bennigsen hat in der Militärkommission des Reichstages u. A. geäußert, daß Italien nach wie vor durch die Bedrohung seiner Küsten verhindert sei, Deutschland im Falle eines Dreibundkrieges aktiv zu unterstützen; wir glauben, daß diese Ansicht der Wirklichkeit nicht ganz entspricht. Namhafte italienische Militärs haben darauf hingewiesen, daß Italien nicht blos die Vertheidigung der Halbinsel durch alliirte Truppen entbehren, sondern seinerseits Armeeabtheilungen entsenden könne, um Deutschland gegen Frankreich zu unterstützen. General Marselli hat einen erheblichen Ueberschuß an italienischen Landstreitkräften berechnet, wenn die Vertheidigung der italienischen Küsten durch die Flotte, eine Anzahl Linienarmeekorps und einen starken Theil der Territorial-Miliz, gestützt auf die Befestigungen, gesichert ist. Ein Blick auf die militärische Situation zeigt überdies, daß Italien fehlerhaft handeln würde, wenn es sich nur den Schutz seiner Küsten und seiner Alpengrenzen als Ziel stecken wollte. . . . Selbst wenn dem mehr defensiven Plane der Verwendung der italienischen Armeen an maßgebender Stelle der Vorzug vor einer doppelten Offensive gegeben wird, ist in Italien eine Armee vorhanden, welcher der Dislokation ihrer Bestandtheile nach, die Unterstützung Deutschlands durch eine Offensive am Oberrhein zufällt. Eine aktive Unterstützung Deutschlands durch italienische Streitkräfte ist also wohl möglich, und zwar selbst dann, wenn die Küsten Italiens mit der Beschießung einiger Städte und kleinen Landungsunternehmungen durch die französische Flotte bedroht sind. Französische Militärs von Ruf haben es überdies offen ausgesprochen, daß Frankreich im Kriegsfalle sein ganzes Gewicht auf die Mosel- und Maaslinie legen und gegen Italien an den Alpen höchstens drei Armeekorps und deren Truppen zweiter Linie lassen wird. Es ist bei dieser Lage der Dinge daher auch nicht anzunehmen, daß Frankreich etwa eine Landung im großen Stil an der italienischen Küste planen wird, da deren Erfolg in Anbetracht der numerisch geringen Streitkräfte, mit denen dieselbe nur erfolgen könnte, zweifelhaft ist.

Das Erscheinen italienischer Truppen am Oberrhein würde — schließt der beachtenswerthe Artikel — im Falle des Dreibundkrieges wohl eine der kleinen Ueberraschungen bilden, welche dieser Krieg für diejenigen bringen dürfte, welche die militärische Situation des Dreibundes überhaupt für eine gefährdete zu halten geneigt sind. Es bedarf auch, wie die Kriegsgeschichte oft bewiesen hat, keiner numerisch gleich starken oder dem Gegner überlegenen Anzahl von Truppen, um die Offensive zu ergreifen, sondern selbst eine kleine Anzahl besonders tüchtiger Truppen genügt, wie die Heere Friedrichs des Großen, Gustav Adolfs und Karls XII. 2c. gezeigt haben, für diesen Zweck.

— Das Befinden des Präsidenten von Köller hat sich bedeutend gebessert. Zur Schonung seiner Kräfte ist er dem Plenum fern geblieben, hat aber die laufenden Geschäfte, abgesehen vom Vorsitz, versehen.

— Das Handbuch für das deutsche Reich ist im Jahrgang 1893 soeben erschienen. Viel Neuerungen enthält das Buch gegenüber den früheren Jahrgängen nicht, insbesondere fehlt ihm immer noch der für die Personalverhältnisse der Beamten so wichtige Nachweis über die im Laufe des letzten Jahres bei den einzelnen Behörden stattgehabten Veränderungen. Es bleibt, meint die „Voss. Ztg.", dringend zu wünschen, daß, wie in der Rangliste hinter jeder Behörde oder jedem Truppentheil unter dem Stichwort „Abgang" all die Personalveränderungen, die seit dem Erscheinen des letzten Jahrgangs stattgefunden haben, aufgeführt werden, auch die Zivilhandbücher eine derartige Rubrik erhalten, die uns angiebt, was aus dem oder jenem Beamten der sich an der früheren Stelle nicht mehr vorfindet, geworden ist. Zur Zeit hält es selbst für einen mit den Personalien des Beamtenthums recht Vertrauten außerordentlich schwer, bestimmte Persönlichkeiten in ihren Schicksalen zu verfolgen, zumal bekanntermaßen auch weder der „Reichsanz." noch ein anderes amtliches Blatt die Versetzungen, Pensionirungen und Todesfälle der höheren Verwaltungsbeamten des Staats und Reichs veröffentlicht. Erwähnenswerth aus dem Reichshandbuch ist, daß die Behörde, die von allen Reichsbehörden das stärkste Wachsthum zeigt, das Reichsversicherungsamt, außer dem Präsidenten und 2 Direktoren, sowie 4 Mitgliedern aus dem Bundesrath, jetzt 27 ständige Mitglieder, sowie 9 Hilfsarbeiter, 4 ständige richterliche Beisitzer und 23 richterliche Hilfskräfte aus der Zahl der Berliner Richter zählt.

— Aus dem Reiche des Herrn von Stephan. Der Postdirektor in Mühlhausen in Thüringen fühlt sich gedrungen, in der „Mühlhaus. Ztg.", dem amtlichen Kreisblatt, „ein Wort für die — Militärvorlage einzulegen.

— Die Revision des Redakteurs Feldmann vom „Proletarier aus dem Eulengebirge", der wegen Majestätsbeleidigung am 8. November v. J. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden, wurde vom Reichsgericht verworfen, sodaß die Strafe somit rechtskräftig geworden ist.

Aus Ostpreußen, 29. Jan., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die für den 2. Februar anberaumte Generalversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins wird darüber entscheiden, ob der Riß, der durch die Vorgänge, die zur Niederlegung der Aemter des Vorsitzenden und des Schriftführers, sowie zum Austritt des Regierungspräsidenten Steinmann-Gumbinnen führten, im Verein entstanden ist, noch nothdürftig gekittet werden kann oder sich erweitern wird. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß das Letztere der Fall sein wird. Im Regierungsbezirk Gumbinnen scheint der nicht antisemitische Theil der Konservativen fest entschlossen zu sein, die schon angekündigte Neugründung einer besonderen Partei für den dortigen Bezirk durchzuführen. Hier hat es offenbar stark verschnupft, daß auf der General-Versammlung in Königsberg vom 3. Dezember der Antrag des Regierungspräsidenten St., „zu warten, in welcher Gestalt das neue Programm in Berlin zu Stande kommt und sich in einer neuen General-Versammlung schlüssig zu machen, ob dieses für Ostpreußen paßt oder zu ändern ist" mit großer Majorität abgelehnt wurde. Einen sonderbaren Eindruck macht es, wenn bei dieser Lage der Dinge ein konservatives Organ, das „Ostpr. Tagebl.", sich fortgesetzt bemüht, die Vorgänge im Ausschuß der Partei so harmlos als möglich hinzustellen und die Spaltung nur als dreiste Erfindung der „lügnerischen freisinnigen Presse" zu bezeichnen. Wenn die General-Versammlung „zeigen werde, daß die ostpreußischen Konservativen vollständig einig seien", dann begreift man nicht, warum man sie überhaupt einberufen hat, und weshalb man gerade jetzt den Gesinnungsgenossen eindringlich vorhält, man solle doch nicht vergessen, daß die konservative Partei bis jetzt nur „aus eigener Kraft und mit gewaltiger Arbeit" so herrliche Erfolge erzielt und es dahin gebracht hat, „daß der Freisinn überall zu Boden geworfen wurde, aus unseren Vertretungen im Reichstage und in der Kammer verschwinden mußte, in der Provinzial-Vertretung

und in einzelnen Kreisen und Städten nur noch ein immer schwächer werdendes Lebenszeichen von sich giebt.“ Dieses Lügengewebe soll eine ernste Mahnung an diejenigen sein, die sich in Königsberg dem antisemitischen Flügel der Partei nicht unterordnen, sondern eigene Wege gehen wollen. Dasselbe ist angesichts der Resultate der im vorigen Jahre vorgenommenen Deputirtenwahlen in den Kreisen Niederung und Insterburg und der Reichstagswahl in Tilsit charakteristisch für die Art und Weise, mit der man jetzt die beginnende Spaltung und Zersetzung in der konservativen Partei vor den Wählern verschleiern zu können hofft.

Aus Sachsen, 30. Jan. Etwas spät rührt man sich in den auf den Hausirhandel vielfach angewiesenen sächsischen Bezirken gegen die Beschränkung des letzteren. Im Erzgebirge sprach in den letzten Tagen der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Holtzmann gegen die Beschränkung. Er erwartet, daß die sächsische Regierung ihren Einfluß gegen die Maßregelung des Hausirhandels aufbieten wird. Im ähnlichen Sinne sollen auch sächsische Verwaltungsbehörden im Interesse der wirthschaftlichen Verhältnisse ihres Bezirks Eingaben an die Regierung gerichtet haben.

Parlamentarische Nachrichten.

d. Die Bank Kwilecki, Potocki & Co. für Landwirthschaft und Gewerbe in Posen hat an den Reichstag in Sachen der projektirten Brausteuer eine Petition gerichtet, in der sie mit Rücksicht darauf, daß in der Provinz Posen große Mengen von Kartoffeln angebaut werden, welche nicht allein zur Spiritusfabrikation, sondern auch zur Erzeugung von Syrup und Zucker verwendet werden, die alsdann auch zum Brauen von billigen obergährigen Bieren benutzt werden, beantragt: Der Reichstag möge den Gesetzentwurf vom 9. Dezember nicht annehmen, oder wenigstens den Theil ablehnen, welcher sich auf die Produktion von Syrup und Zucker aus Stärkemehl bezieht.

Rußland und Polen.

✎ **Riga**, 27. Jan. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] Aus einer finnländischen Quelle erfahre ich das allenfalls ernsthafte Gerücht, daß die finnländischen Bataillone nach Rußland versetzt und spezifisch russischen Militärverbänden eingegliedert werden sollen behufs Erlernung der russischen Sprache. Nach Finnland kämen alsdann Truppen russischer Nationalität. Der Zeitpunkt zu dieser Truppenvertauschung soll der nächste Herbst sein. Als Seitenstück dieser etwas energischen Russifikationsmaßregel dient der obrigkeitliche Beschluß, in den finnischen Schulen St. Petersburgs bei allen entstehenden Lehrervakanzen nicht mehr Finnländer, sondern ausschließlich noch Russen anzustellen. — Trotzdem Rußland seine Zunge dazu gebraucht, den Frieden zu versichern, bezeigt es durch seine unabläßigen militärischen Rüstungen doch, daß es den Gedanken an einen Krieg nicht abgethan hat. Hierzu tritt bekräftigend noch die folgende Maßnahme: für 34 Gouvernements des europäischen Rußlands und des Kaukasus wurden Entschädigungsnormen für die Requisition von Pferden für den Fall, daß die Armee auf Kriegsstärke gebracht wird, festgesetzt und zwar im Durchschnitt für Reitpferde 170 Rbl., für Artilleriepferde 150 Rbl., für Trainpferde 1. Sorte 115 Rbl., und für Trainpferde 2. Sorte 80 Rbl. — Aus den Saratowschen und Samaraschen Gouvernements wird gemeldet, daß die Auswanderungsbewegung unter den dortigen deutschen Kolonisten wieder ins Leben getreten sei. Bekanntlich begann die Auswanderung dort im Frühjahr vorigen Jahres und sie wurde durch die Cholera-Quarantänen an den Grenzen eingedämmt. Damals wie heute war das Ziel der Auswanderer Amerika. Zwei kleine Parthien Deutsche haben unlängst Rußland den Rücken gekehrt und es würden ihnen, wie die Saratowschen und Samaraschen Kolonisten selbst in Aussicht stellen, im Laufe dieses Winters noch viele Brüder folgen. Traurige materielle Lage und russische Bedrückung sind die vorwiegenden Gründe zur Auswanderung. — Der neugegründeten russischen Zeitung „Revaler Nachrichten“ ist von der Regierung doch nicht Subvention bewilligt worden rücksichtlich dessen, daß das ehemalige Revaler russische Organ „Kolywanj“ seine Subvention arg mißbraucht hatte. „Revaler Nachrichten“ können ohne Unterstützung nicht lebensfähig sein, daß sehen die Revaler Russen klar ein und darum hat der esthländische Gouverneur Fürst Schachowskoi einen Abonnementszwang für die Zeitung eingeführt. Die Schutzleute Revals machen in allen öffentlichen Lokalen und selbst in manchen Geschäften der Stadt die Runde und zwingen die Inhaber auf das russische Blatt zu abonniren unter der Drohung, daß es ihnen sonst „schlecht gehen“ würde. Der Gouverneur verfügte ferner, daß alle Vergnügungsanzeiger auch in dem Ziehblatt inserirt werden müssen und zwar ist es dabei zur Maßregel gemacht worden, daß die Revaler deutschen Zeitungen nicht Vergnügungsannoncen aufnehmen dürfen, ehe eine Bescheinigung der Expedition des russischen Blattes über Empfangnahme derselben vorgelegt wird. Wenn solche Mittel nicht helfen, dürfte nichts mehr helfen. Um des fürstlichen Wohlwollens werth zu sein, schimpfen die „Revaler Nachrichten“ brav weiter über die baltischen Deutschen los.

Italien.

* **Rom,** 28. Jan. In der Kammer zirkulirte das Gerücht, es würde vom Parlament die Ermächtigung zu strafrechtlichem Vorgehen gegen vier Abgeordnete verlangt werden. Doch wurden Telegramme, welche dies melden, zurückgehalten. — Die Regierung wurde von vielen Seiten lebhaft getadelt, weil sie Tanlongo nicht ins Gefängniß bringen ließ, nun ist dies erfolgt, und sie wird nun auch heftiger angegriffen. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß Tanlongo, wie auch Cuciniello sich durch Enthüllungen schadlos halten wollen, welche frühere und jetzige Minister schwer kompromittiren müssen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung diese Dinge wenigstens bis nach der Diskussion der die Bankfrage betreffenden Interpellationen unterdrücken wollte, und mit der Ueberführung Tanlongos nach dem Gefängniß so lange zögerte, bis die öffentliche Meinung dies dringend forderte. Der Transport des alten Mannes artete zu einer rohen Szene aus, der Janhagel empfing den Gefangenen mit Zurufen und Pfiffen, und halbwüchsige Burschen warfen Kohlköpfe nach ihm. Ein anderer Theil des Publikums wurde dagegen von Mitleid ergriffen und nicht nur die Faktoren und Pferdehüter der Tanlongoschen Besitzungen in der Kampagne drängten sich an den ganz gebrochenen Mann, um ihm die Hand zu küssen. — Im Hause Baccellis spielte sich dieser Tage folgende Szene ab: Eine Anzahl von Deputirten war dort versammelt, um über einige römische Spezialfragen zu verhandeln. Erster Redner war Fürst Odescalchi, der sein Erstaunen darüber aussprach, auch den Abg. Simonetti, einen der Verwaltungsräthe der Banca Romana, in der Versammlung zu finden. Als Simonetti nach dem Sinn der Worte fragte, entfernte sich Odescalchi an Stelle jeder Antwort aus der Versammlung. Ihm folgte bald darauf Graf Antonelli, der nicht dulden wollte, daß einer der Zurückbleibenden das Verhalten Odescalchis kritisirte; ihm folgen wieder andere, so daß schließlich nur noch Simonetti und Baccelli zurückblieben. Simonetti, der einen römischen Wahlkreis in der Kammer vertritt, soll veranlaßt werden, seine Demission als Abgeordneter zu geben.

* Mit dem stattlichen Stimmenmehr von 274 gegen 154 hat die italienische Kammer dem Verlangen Giolittis nach Vertagung aller gestellten Anträge auf drei Monate, das heißt nach Zurückweisung des Antrages Colajannis, entsprochen. Dieser Erfolg des Kabinets ist um so bemerkenswerther, als er über den Widerstand Crispis hinweg errungen wurde, der unter der nicht recht verständlichen Begründung, er sei zwar gegen eine parlamentarische Untersuchung, werde aber zum Zeichen seines Protestes gegen das Stillschweigen, das der Kammer auferlegt werden solle, gegen Giolittis Vertagungsantrag stimmen, seine Stimme mit denen der Opposition vereinte. Wie lange das Ministerium sich seines Sieges zu erfreuen haben wird, das wird zunächst von dem weiteren Fortgang und den Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung abhängen, deren Umfang durch die Einbeziehung des Generaldirektors im Ackerbauministerium, des Kommendatore Monzilli, beträchtlich erweitert worden ist. Dieser Mann, der fünf einander ablösenden Fachministern sehr werthvolle Dienste erwiesen hat, soll seine Vertrauensstellung dazu mißbraucht haben, dem Handelsminister Miceli, der von der Sache nichts verstand, die Lage der Banca Romana in einem ganz andern Lichte zu schildern, als die mit ihrer Untersuchung betrauten Herren Alvisi und Bragini sie in ihrem Berichte dargestellt hatten. Micelli soll in diesem Sinne dem damaligen Schatzminister Giolitti berichtet und dieser sich auf Miceli ebenso blindlings verlassen haben, wie Miceli auf Monzilli. Die Folge dieser „gemüthlichen“ Behandlung einer hochernsten Angelegenheit war, daß der Bericht Alvisis unbeachtet blieb und die verlotterte Wirthschaft bei der Banca Romana fortdauern konnte. Die gegen Monzilli eingeleitete Untersuchung wird festzustellen haben, ob er von dem Direktor der Banca Romana Herrn Tanlongo bestochen worden war, um Herrn Micelli so gründlich irrezuführen; von dem Ergebniß dieser Nachforschungen wird die Begrenzung des Umfanges des Bankskandals und damit auch die weitere Zukunft des Kabinetts Giolitti abhängen. — Die „Voss. Ztg.“ erhält folgende Nachricht aus Rom: Es geht das Gerücht, die Bankdebatte werde in der heutigen Kammersitzung ein Nachspiel haben, indem Anträge auf Verfolgung von Abgeordneten bevorstehen, andere Abgeordnete Schutz gegen anklagende Blättermeldungen fordern und andere die Regierung wegen der plötzlichen verdächtigen Abschneidung der Bankdebatte angreifen werden. — Der Berichterstatter der hiesigen „Patria“, der von Monzilli den Namen einer vorgesetzten Persönlichkeit gehört haben wollte, auf deren Befehl Monzillis falscher Bankuntersuchungsbericht zurückzuführen sei, wurde durch den Untersuchungsrichter vernommen, verweigerte aber die Namensnennung auf Grund des Berufsgeheimnisses. — Der Neapeler „Mattino“ verzeichnete ein Gerücht, die Banca Romana habe Mitgliedern des Parlamentsausschusses, der im Jahre 1891 die Vorlage wegen Verlängerung des Bankprivilegiums berieth, 30 000 Lire gezahlt. Plebano, Chefredakteur des „Fanfulla“, verlangt als Mitglied jenes Ausschusses vollste Aufklärung durch die Regierung, widrigenfalls er selber sie hervorrufen werde. Andere Ausschußmitglieder haben bereits gegen Blätter und Berichterstatter, die jene Gerüchte wiedergeben, Klage angestrengt. — Von den Getreuen Crispis wird betont, daß dessen Widerstand gegen den Antrag Giolittis keine Feindseligkeit gegen das Ministerium bedeute, daß er vielmehr eine mehrsagende wirksamere Zurückweisung der Parlamentsuntersuchung und zugleich die Verhinderung neuer erregter Erörterungen aus den vorerwähnten Anläßen beabsichtigt habe.

Polnisches.

Posen, 31. Januar.

d. In Betreff der Militärvorlage macht der „Orendownik“ folgende Bemerkungen: „Ueberall richten sich die Abgeordneten in jeder wichtigen Angelegenheit nach den Bedürfnissen und dem Interesse ihrer Wähler und überall sprechen die Wähler ihren Abgeordneten ihre Wünsche aus. Weßwegen soll es bei uns Polen umgekehrt sein? Weßwegen soll die polnische Bevölkerung in einer so wichtigen Angelegenheit, wie es die Militär-Vorlage ist, mit ihrer Ansicht zurückhalten und die ganze Verantwortlichkeit ihren Abgeordneten zuschieben, und zwar solchen Abgeordneten, über deren Mehrzahl unter uns die verschiedensten Legenden zirkuliren, daß sie heute so und morgen wieder anders stimmen werden. Die Militär-Vorlage ist eine klare Angelegenheit und doch wagt keine polnische Zeitung, es klar auszusprechen, was die polnischen Abgeordneten in dieser Angelegenheit thun sollen. Trotzdem die polnische Hofpartei (so nennt der „Orendownik“ die Abgg. v. Koscielski und Genossen) vollständig den Kredit bei den Polen verloren hat, wirthschaftet sie in der Presse und in Abgeordnetenkreisen weiter.“ — Der „Goniec Wielk.“ machte neulich die Namen der 17 polnischen Reichstags-Abgeordneten ausdrücklich bekannt, um die Herren gewissermaßen niedriger zu hängen und ihnen dann ihre Verantwortung bei der Abstimmung über die Militär-Vorlage vorzuhalten. Heute meint der „Goniec“, innerlich seien die polnischen Abgeordneten Anhänger der Wiener Traktate; sie schämten sich nur, sich zu denselben zu bekennen.

d. **Eine Sammlung polnischer Vorlesungen für den Mittelstand** beginnt hier im Drucke zu erscheinen. Die Nachfrage nach denselben ist wie der „Orendownik“ mittheilt, eine recht rege, sodaß in zwei Wochen 390 Exemplare verkauft worden sind. Die erste Serie umfaßt 5 Vorlesungen, sobald 1 500 Vorlesungen verkauft sind, soll alsdann eine neue Serie erscheinen.

d. **Der polnisch-katholische Arbeiterverein,** welcher hier vor einiger Zeit gegründet worden war, hielt Sonntag den 29. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung im Saale des Dzialynski'schen Palais seine erste größere Versammlung ab. Nachdem der Patron des Vereins, Geistlicher Stychel, eine Rede gehalten, in welcher er als Aufgabe desselben bezeichnete: Der sozialistischen Organisation die katholische Organisation entgegenzustellen, den Glauben zu vertheidigen und gute Sitten zu verbreiten, wurden die in der früheren Versammlung angenommenen Statuten verlesen, worauf alsbald über 200 Mitglieder dem Verein beitraten.

d. **Während des Missionsgottesdienstes,** welcher hier während der ganzen vorigen Woche in drei katholischen Kirchen gleichzeitig abgehalten wurde und der sich eines außerordentlichen Zudranges seitens der polnischen Bevölkerung erfreute, haben, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, 15 000 Personen gebeichtet und das Abendmahl erhalten.

d. **Der Volksschullehrer Graf in Staniszewo,** welcher dieser Tage dorthin versetzt worden war, ohne der polnischen Sprache mächtig zu sein, war dieser Tage angeklagt, das Züchtigungsrecht den polnischen Schulkindern gegenüber weit überschritten zu haben, und wurde auch von der Strafkammer in Danzig zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Stadttheater.

Posen, 31. Januar.

„Die zärtlichen Verwandten“.
Lustspiel in drei Akten von Benedix.

„Die zärtlichen Verwandten“ gingen nebst dem Ausstattungsstück „Sonne und Erde“ Montag bei ausverkauftem Hause noch einmal in Szene. Es sollte einem Gaste vom Breslauer Lobetheater, Fräulein Torsen, Gelegenheit gegeben werden, in der Rolle der Ottilie für das Fach der jugendlichen Liebhaberin, zu debütiren. Daß zuweilen alle Anstrengung und Umsicht der Bühnenleitung und Regie noch im letzten Augenblick durch die Tücke des Schicksals gestört werden kann, zeigte sich auch an diesem Abend. Unmittelbar vor Beginn der Vorstellung wurde Fräulein Gerlach von einem heftigen Unwohlsein befallen, so daß die Aufführung sich um ein Erkleckliches verzögerte. Als dieselbe dann, Dank der Aufopferung der offenbar noch sehr angegriffenen Dame, doch zu Stande kam, hatte das Ensemble unter diesen Umständen natürlich keinen leichten Stand und eine gewisse Gedrücktheit und Nervosität war hier und da nicht zu verkennen, wofür natürlich Niemand unter den Mitwirkenden verantwortlich gemacht werden kann. Dennoch wurde der Heiterkeitserfolg des Abends gerettet und zwar in erster Linie durch den unverwüstlichen Humor und das vortreffliche Spiel des Herrn Leffler, der auch seine leidende Partnerin zu rechter Zeit taktvoll zu unterstützen wußte. Was die Debutantin anbelangt, so ist es natürlich nicht leicht, aus dieser Rolle einen entscheidenden Schluß auf ihr schauspielerisches Talent zu ziehen, um so mehr, als uns nicht sicher bekannt ist, ob Fräulein Torsen schon längere Zeit der Bühne angehört oder nicht. Da „Die zärtlichen Verwandten“ erst jüngst auf unserem Repertoir gestanden hatten, so forderte das Spiel des Gastes natürlich zu einem Vergleich mit dem von Fräulein Pestner heraus, und dieser Vergleich konnte allerdings nur zu Gunsten der letztgenannten Dame ausfallen. Natürlich mochten die Neuheit der Bühnenverhältnisse und eine gewisse erklärliche Befangenheit das ihrige dazu beitragen, aber sicher ist, daß Fräulein Torsen an Temperament und natürlicher Frische Fräulein Pestner niemals erreichen wird. Auch gegen die Auffassung der Rolle von Seiten der Debutantin habe ich Einiges einzuwenden. Die bei ihrer Ottilie immer wiederkehrenden Anwandlungen von mädchenhafter Schüchternheit gegenüber dem gelehrten Doktor machten sich zwar recht effektvoll, paßten aber durchaus nicht zum Charakter dieser Ottilie. Ein junges Mädchen wird einem ihm fremden Herrn gegenüber nicht fortwährend ungefragt von Dingen plaudern, über die sie beständig erröthen muß. Der naive „Wildfang“ sieht eben in dem was er sagt nichts Verfängliches und sprudelt seine Worte unbefangen und ohne Verwirrung hervor. Eine dritte Ausstellung hätte ich noch in Bezug auf das Kostüm der Ottilie zu machen, das einmal viel zu babymäßig und dann besonders viel zu gekünstelt und raffinirt für ein junges Ding war, das kaum die Backfischschuhe ausgetreten hat. Fast war man versucht, die junge Dame für eine — lebendige Reklame eines großen Breslauer Weißzeuggeschäfts zu halten, oder wie Theodor Fontane sich ausdrücken würde: sie war der sprechendste Ausdruck von Weißzeug mit einem blauen Bändchen um die Mitte. Uebrigens bleiben Fräulein Torsen auf alle Fälle eine gute Bühnenerscheinung und ein schmiegsames Organ nachzurühmen; wie weit ihre Darstellungsweise jedoch der Verbesserung fähig ist, entzieht sich natürlich bei einer so flüchtigen Bekanntschaft durch diese eine, an und für sich nicht allzu bedeutenden Rolle, einer sicheren Beurtheilung.

B—r.

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe es immer gesagt! Es steckt ein Stück Kassandra in mir! Schon seit Monaten prophezeite ich das Erscheinen von Damen-Toiletteartikeln aus Aluminium und nun wurden gestern aus Paris als Neuestes für die Frühjahrssaison Hüte aus Aluminium avisirt. Diese Hüte sollen mit imitirter Garnitur versehen werden, d. h. Federn, Blumen, Band ꝛc. wird in Aluminium nachgemacht. Wird solch ein Hut unmodern, so giebt man ihn einfach zum Umschmelzen, und Hut nebst Garnitur erstehen neu und modern. Was will man noch mehr? Was würde Ben Akiba sagen?

Selbstverständlich wird in dieser Saison des Aluminiums die aluminiumgraue Farbe Furore machen. Man wählt jetzt schon für die Februar- und Märztage graue Straßentoiletten, die man mit Vorliebe mit grauem Plüsch verzieren wird. Diese äußerst distinguirten Kleider haben leicht geraffte Röcke mit steifem Faltengürtel über der Blouse zu tragen. Die Taille ist im Rücken anschließend (für sehr magere Gestalten kraus), vorn in leichte Reihefalten geordnet; am Halse umrandet ein Umlegekragen die Falten. Die Aermel behalten Glockenform. Die dazu zu tragenden Promenaden-Jacken sind offen, im Schnitt der Herrenjackets. Besonders beliebt zu diesen Kleidern sind Plastrons und Chemisetts mit kleinen Cretonne-Bindeschlipsen. Diese Kostüme sind in sofern noch besonders

d. **Die philosophische Gesellschaft** in Berlin, an welche Graf Cieszkowski am 27. d. M. ein Glückwunschschreiben gerichtet, hat an diesem Tage nicht, wie wir irrthümlich angegeben, ihr 25-, sondern ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert.

d. **In Thorn** findet in der nächsten Zeit der polnische Landwirthschaftstag statt, an welchem die polnischen Landwirthe aus der ganzen Provinz Westpreußen theilnehmen. An denselben schließt sich ein großer Festball.

d. **Der Verein der polnischen Gewerbtreibenden in Leipzig** veranstaltet am 6. d. M. eine Dilettanten-Vorstellung, an welche sich eine gesellige Unterhaltung mit Tanzvergnügen schließen wird; der Ertrag ist zur Unterstützung durchreisender armer Polen bestimmt.

Lokales.

Posen, 31. Januar.

* **Stadttheater.** Zwei glückliche Tage, Novität von Fr. Schönthan und G. Kadelburg, welche bei ihrer Erstaufführung einen so stürmischen Heiterkeitserfolg errang, geht morgen, Mittwoch, zum zweiten Male in Szene. Am Donnerstag gelangt als Benefiz für den Kapellmeister Herrn Großmann „Die Walküre“ von Richard Wagner mit neuer Ausstattung, zur Aufführung. Auf die Einstudirung ist seitens des Benefizianten der größte Fleiß verwandt worden, sämmtliche Parthieen liegen in den Händen der ersten Opernkräfte. Von den Herren sind beschäftigt Herr Müller-Hartung als Stegmund, Herr Wollersen-Wotan, Meyer-Hunding. Die Damenparthien werden durch Fräulein Nicolai-Brunhilde, Fräulein Hof-Sieglinde, Fräulein Hesse-Fricka vertreten. Da das Werk hier seit drei Jahren nicht zur Aufführung gelangte, so ist wohl anzunehmen, daß es jedem Musikfreund sehr willkommen sein und dem Benefizianten an seinem Ehrenabende ein recht zahlreiches Publikum versammeln wird. Um den Abonnenten entgegen zu kommen, hat die Direktion auch in diesem Jahre zu den Benefizen die Giltigkeit der Bons gegen Zuzahlung zugelassen.

* **Ein neues Eisenbahn Signal System** dürfte demnächst auf den deutschen Bahnen zur Verwendung gelangen. Dasselbe besteht, wie von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, aus drei elektrischen Leitungen, die zwischen den Schienen liegen und den auf den Stationen, wie auf den Lokomotiven erzeugten Strom fortleiten. Dieser Strom bewirkt in erster Linie das selbstthätige Läuten der Lokomotivglocken in der Nähe von Bahnübergängen und ermöglicht eine Verbindung zwischen den Zügen und den Stationen, sowie zwischen den auf dem gleichen Geleise fahrenden Zügen, und zwischen den Bahnhöfen und den Bahnwärtern und Weichenstellern. Ferner dienen besagte Leitungen dazu, den Lokomotivführer zu warnen, wenn ihn ein Zug überholt oder aber ihm ein solcher entgegenkommt oder wenn das Geleise durch irgend ein Hinderniß versperrt ist. Vor allem verhindert die neue Erfindung falsche Weichenstellungen und damit die Gefahr von Entgleisungen und ähnlichen Unglücksfällen. Das neue System ist von einem Deutschen erfunden worden.

p. **Die Hauptwache** am Alten Markt soll, wie schon mitgetheilt, bei der bevorstehenden Vergrößerung des neuen Stadthauses überbaut werden. Da indessen die Mauern des kleinen Gebäudes wohl kaum geeignet sein dürften, einen derartig großen Ueberbau zu tragen, so wird jedenfalls der vollständige Abbruch der Wache nöthig werden. Dieselbe ist, wie eine Inschrift auf einem über dem Eingang eingemauerten Stein besagt, im Jahre 1787 erbaut und daher nur wenig über 100 Jahre alt. Die früher an derselben Stelle stehende Hauptwache der hiesigen Garnison war aus Holz erbaut und hat, wie aus den Berichten der Zeitgenossen hervorgeht, nicht gerade zur Zierde der Stadt beigetragen. In den Akten der damals zur Ordnung der sehr zerrütteten städtischen Verhältnisse eingesetzten „Commissio boni ordinis“ findet sich z. B. über dem Neubau der Wache folgendes Schriftstück. Dasselbe verfügt: „Da die nur aus Holz erbaute und für die in hiesiger Stadt garnisonirenden Truppen bestimmte Hauptwache innerhalb der Stadt liegt und stark beschädigt ist und daher bei einer etwaigen Feuersbrunst für die Stadt sehr gefährlich werden könnte, da ferner der für die Wagen der Garnison bestimmte, neben der Hauptwache stehende Bretterschuppen den Markt sehr einengt und ihn verunstaltet, so beauftragt die Kommission, welche wünscht, daß die Gebäude der Stadt im besten Zustande wären und dadurch eine Zierde für die Stadt würden, den Polizeidirektor Natali, welchem nach den gesetzlichen Vorschriften die Aufsicht über die Gebäude zusteht, im künftigen Jahre 1785 zum Schmuck der Stadt, sowie zur Bequemlichkeit der Garnison und zur Verhütung von Feuersgefahr (nach rechtzeitiger Beschaffung der erforderlichen Materialien) innerhalb des Marktes eine neue massive Hauptwache zu erbauen und mit Dachsteinen zu decken, desgleichen auch den für die Regimentswagen bestimmten Schuppen vom Markte an einen anderen passenden Ort zu verlegen. Zu diesem Bau bestimmt die Kommission die Verwendung der einzuziehenden Servisgelder, sowie die nach Bestreitung der Ausgaben für die Nachtwächter übrig bleibende Summe und gestattet für den Fall, daß diese Gelder für den Bau nicht ausreichen sollten, zur Vollendung desselben die Benutzung derjenigen Geldsumme, welche zur Reparatur der städtischen Gebäude und des Straßenpflasters von ihr in der ersten Rubrik angewiesen worden ist.“ Die oben erwähnte Inschrift ist bei der im letzten Sommer vorgenommenen Renovirung der Wache nicht wieder aufgefrischt worden und daher nicht mehr lesbar. Ihr Wortlaut ist folgender: Stanislai Augusti Regis Poloniarum, Desolatarum Civitatum Restauratoris Munificentia, Casimiri Raczyński Marschalci Curiae Regni Majoris Poloniae Generalis etc. Ope Jn Protectionem et decorem Posnan. Erecta An. Dom MDCCLXXXVII. (Durch die Freigibigkeit des Stanislaus August, des Königs von Polen, des Wiederherstellers der verheerten Gemeinwesen, unter der Leitung des Generals von Großpolen und Krongroßmarschalls Casimir Raczyński zum Schutze und zur Zierde Posens errichtet im Jahre 1787.) Diese Inschrift ist jedoch augenscheinlich mehr ein Ausfluß übergroßer Loyalität als der Wahrheitsliebe, da die Hauptwache, wie aus der oben wiedergegebenen Verfügung der „Kommission der guten Ordnung“ deutlich hervorgeht, gänzlich auf städtische Kosten erbaut worden ist. Ueber das Alter der früheren, hölzernen Hauptwache hat sich aus den Archiven der Stadt nichts feststellen lassen.

p. **Unsere Straßen** sind natürlich durch das plötzlich eingetretene Thauwetter in eine breiige Masse verwandelt worden, während dagegen gestern noch eine Glätte herrschte, welche zahlreiche Fuhrunfälle veranlaßte. So gerieth beim Oberlandesgericht ein schwer beladener Rollwagen in den tiefen Rinnstein, und erst nachdem die Polizei Vorspann requirirt hatte, gelang es, das Fuhrwerk wieder auf den Straßendamm zu ziehen. Auf dem Alten Markt brach an einer Droschke die Achse, und als gestern Nachmittag ein Kutscher mit seinem Kohlenwagen in der Unteren Mühlenstraße in einen Thorweg fahren wollte, glitten die hinteren Räder derartig gegen die Mauer, daß diese nicht unerheblich beschädigt wurde. Seitens der Polizei ist eine größere Anzahl Hausbesitzer zur Bestrafung notirt worden, weil dieselben die Bürgersteige nicht rechtzeitig hatten reinigen und bestreuen lassen, und heute wurde auch überall eifrig an dem Reinigen der Trottoirs und dem Aufeisen der Rinnsteine gearbeitet. Daß trotzdem die Straßenübergänge sich vielfach in einem für die Passanten sehr prekären Zustande befinden, wird unter den obwaltenden Witterungsverhältnissen wohl als ein unabwendbares Uebel ertragen werden müssen. In der Halbdorfstraße bei der Petrikirche trat heute wieder eine größere Ueberschwemmung ein, wobei das Wasser den ganzen Bürgersteig überfluthete. Die städtische Bauverwaltung hat nun angeordnet, die Terrainverhältnisse durch Aufschüttung, sobald es die Witterung erlaubt, zu reguliren.

p. **Handwerkerverein.** Am gestrigen Vortragsabend hielt Herr Friseur Hennig einen Vortrag über Haarpflege und Enthaarungsmittel. Zu demselben hatten sich die Mitglieder mit ihren Familien äußerst zahlreich eingefunden, so daß der Saal im Wiltschke-schen Restaurant gedrängt voll war. Herr Lehrer Eitner sprach zum Schluß noch über Taucherglocken.

p. **Krankheitstabelle.** Von meldepflichtigen Krankheiten sind in der letzten Woche zur amtlichen Kenntniß gekommen an Masern 4, an Scharlach 4, an Lungenentzündung 1 und an Diphtheritis 3 Erkrankungsfälle. Todesfälle sind an diesen Krankheiten nicht vorgekommen.

* **Feldfrevel — nicht Diebstahl.** Pflanzen, welche aus anderem Boden nach einem Grabhügel übertragen und daselbst zur Umpflanzung des Hügels in den Boden eingepflanzt sind, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats vom 1. November 1892, im Sinne des preußischen Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 als „Bodenerzeugnisse einer Gartenanlage“ zu erachten; ihre Entwendung vom Grabhügel ist demnach nicht als Diebstahl aus § 342 des Strafgesetzbuchs, sondern nur als Feldfrevel aus § 18 des Feldpolizeigesetzes zu bestrafen.

p. **Milzbrand.** Auf dem Viehhofe beim früheren märkischen Bahnhof war gestern ein Thier an Milzbrand erkrankt. Dasselbe wurde sofort weggeschafft und der Stall sowie sämmtliche darin befindlichen Gegenstände gründlich desinfizirt.

p. **Bei der Pferdebahnhaltestelle auf dem Wilhelmplatz** sollen demnächst in der Allee Steinplatten gelegt werden, damit die dort namentlich bei der augenblicklichen Witterung herrschenden bösen Zustände endlich beseitigt werden. Man gerieth dort nämlich, wenn man die Pferdebahn besteigen wollte, oft bis an die Knöchel in den Schmutz.

r. **Wilda,** 31. Jan. [Erledigte Ortsvorsteher-Stelle.] Der Ortsvorsteher Raduszewski hat bei der Behörde das Gesuch um Entlassung aus dem von ihm seit 3 Jahren innegehabten Amte eingereicht. Die Stelle wird bis zum 1. April noch von dem bisherigen Inhaber verwaltet und soll mit diesem Termin einem Fachmanne übertragen werden, da die Geschäfte sich mit der wachsenden Einwohnerzahl so gehäuft und die amtlichen Schwierigkeiten in Folge der neuen Gesetze so gemehrt haben, daß das Amt den Charakter eines Ehrenamtes vollständig verloren hat und selbst dem arbeitsfreudigsten Laien zur Bürde werden muß. Das pensionsfähige Gehalt des neuen Ortsvorstehers soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreisausschuß, vor der Hand 2200 Mark einschließlich 400 Mark persönlichen Wohnungsgeld-Zuschusses, betragen. Die Bewerber müssen auch der polnischen Sprache mächtig sein. Gesuche nimmt der königl. Distrikts-Kommissarius Walther in Posen, Langestraße 3, bis zum 15. Februar entgegen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag setzte heute die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Abg. Schmidt-Sachsen (Sozd.) wies auf den Bericht der sächsischen Fabrik-Inspektoren hin, woraus eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit klar hervorgehe; er beklagte dann die passive Haltung der Behörden gegenüber dem Elend in den sächsischen Industriebezirken. Der sächsische Bevollmächtigte Graf Hohenthal stellte das Vorhandensein eines außerordentlichen Nothstandes in Abrede und verlas als Beweis amtliche Berichte, aus denen eine Besserung in einzelnen Industriezweigen hervorgehe.

Die weitere Debatte drehte sich lange Zeit nur um sächsische Verhältnisse. Es sprachen wiederholt die Abgg. Bebel und Dr. Mehnert (kons.), sowie der Staatssekretär v. Bötticher, der u. a. auf die gelegentliche Bemerkung Bebels erklärte, daß die Pelze den Eisenbahnbeamten von den preußischen Eisenbahn-Direktionen nur so weit genommen seien, als die Beamten in geheizten Coupés säßen. Abg. Bachem (Zentr.) sprach sich sehr scharf gegen die Sozialdemokraten aus, die sich immer weigerten, ein klares Zukunftsprogramm zu geben. Bei der Abstimmung über einen vom Abg. Bebel gestellten Vertagungsantrag wurde die Beschlußunfähigkeit des Hauses konstatirt, da nur 147 Mitglieder anwesend waren.

Mittwoch stehen auf der Tagesordnung Anträge aus dem Hause, darunter über den Befähigungsnachweis.

Berlin, 31. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Die Militärkommission wählte auf den Antrag Richters eine Subkommission zur Ermittelung der definitiven Kosten der Militärvorlage und der sonst beabsichtigten Erhöhungen des Militär- und Marine-Etats. Zugleich wurde ein Antrag Richter angenommen, den Schatzsekretär um Angabe der Mehrbelastung, die in den nächsten fünf Jahren, auch abgesehen von der Militärvorlage sich ergiebt, zu ersuchen.

Graz, 31. Jan. Im Kohlenbergbau Skalis, Bezirk Windischgrätz, entstand durch Anfahren des Gassackes eine Explosion; vier Knappen wurden getödtet, fünf schwer, fünf leicht verletzt, einer wird vermißt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ernst von Wildenbruch, der uns in seinen großen historischen Dramen die Schicksale von Staaten und Völkern entrollt und in seinen „Kinderthränen“ gezeigt hat, daß auch die Leiden und Freuden der Kleinsten unter uns ihm nicht fremd sind, tritt mit einer neuen Erzählung hervor, die ihrem Charakter nach an die „Kinderthränen“ anknüpfend, berufen erscheint, diese ergreifende Dichtung in der Wirkung noch zu überbieten. Dieses Werk, „Das edle Blut“, hat bei seinem ersten Erscheinen in der deutschen Rundschau eine sensationelle Aufmerksamkeit und große Theilnahme erweckt. Es ist eine kurze Erzählung, aber in ihrer Kürze entfaltet sie vor uns die ganze Tiefe des menschlichen Gemüthslebens — es ist das Schicksal eines Kindes, um das es sich handelt, aber in der Entwickelung dieses Schicksals erleben wir alle Erschütterungen, deren die menschliche Seele fähig ist. Die Eigenart des Werkes, die ihm einen besonderen Platz in der gesammten deutschen Literatur anweist, macht es nothwendig, dasselbe für sich, getrennt von den übrigen Werken des Dichters erscheinen zu lassen. (Verlag von Freund und Jeckel in Berlin.)

---

praktisch, als sie eine tadellose Reisetoilette abgeben, also — zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

Zu den grauen Toiletten und zu den Aluminiumhüten werden recht grelle Schleier getragen, wahrscheinlich um die Monotonie des grau in grau zu mildern; rothe, rosa und hochgelbe Schleier mit dunklen, sich abhebenden Chenilletupfen werden hochfein sein, die grell lila Schleier sind abgethan, sie sind heute bereits ordinär. Zu dem jeweiligen Schleier passend, wählt man die Blume für das Knopfloch, also zu rothem Schleier eine Feuernelke, zu rosa eine Anna-Rose, zu gelbem Theerosen. Wer es kann, mag es thun, aber was thun diejenigen, die es nicht können, deren Portemonnaie beständig an der Bleichsucht leidet?

Sehr beliebt dürften zum Frühjahr Manchetten für Damen werden, nicht jene bisher bekannten bunten Phantasiestulpen, sondern ehrbare weiße englische Manchetten.

Hat man zeitweise Manchetten, Plastrons und graue Taille satt, so paßt eine schottische Blouse zum grauen Rock vorzüglich; der Grundton des Stoffes muß roth sein. Diese neuesten schottischen Blousen sind vorn kraus und werden, ähnlich den russischen Blousen, an der linken Seite durch sechs Knöpfe geschlossen; längs des Seitenschlusses läuft ein schmaler Volant.

Da der Februar der eigentliche Monat des Schmuckes ist, so finden wir eine verschwenderische Fülle moderner Schmuckartikel. Der beliebteste Phantasieschmuck ist aus Stahl, wie man ihn vor zwanzig Jahren trug. Die reizenden, lang genug zur Ruhe im Schmuckkasten verdammten Stahlschmuckgegenstände werden wieder hervorgeholt; trüb gewordene Stücke reinigt man durch tüchtiges Reiben mit Olivenöl und hierauf mit gesiebtem, ganz feinem Ruß. Neuerdings nimmt man sogar als Muffschnur einen Schmuckgegenstand; man befestigt den Muff an einer langen goldenen Kette, wie unsere Großmütter sie trugen, oder an einer Phantasieschnur aus bunten Perlen in Form der altdeutschen Halsbänder. Das Lorgnon wird an einer Chatilaine befestigt, selbst der Zwicker prangt an einer Art Halsband.

Magere Gestalten tragen vielfach zur Balltoilette eine Rüsche am Hals, sei es nun ein bloßer Pelzstreifen an einer kostbaren Spitze befestigt oder die moderne Dianarüsche! Diese Rüschen bestehen aus Gaze oder Tüll und werden mit einer neuen Patentfeder geschlossen. Vielfach aufgesetzt übt diese drei Mal in Tollfalten gelegte Rüsche, mit hellblauen Federtuffs markirt, auch einen prächtigen Rockbesatz. Die neuesten Ballsträuße sind flache Bouquets mit graziöser, langstieliger Bindeweise, die mit einer Hülle aus feinstem, farbigen Seidenpapier montirt sind. Die Zacken des Papierbogens stehen unegal vor, sie sind an der Rückseite durch Bronze-Drahtschlingen festgehalten, die Stengel werden mit Goldfaden umwickelt. Auch bei dieser Toilettenzuthat liebt man die Farben in grellem Gegensatz zu einander; so wählt man Veilchen zu Nelken, rothe La France-Rosen zu Fliederblüthen.

Und nun sei — in der Zeit der Feste — der Verschönerung der Tafel noch gedacht.

Die bunten, seidenglänzenden Gedecke haben die weißen Tischtücker verdrängt; wo aber solche, mit mehr oder minder kostbarer Stickerei versehen, doch verwandt werden, verdeckt die Menge der Läufer das weiße Gewebe.

Eine allerliebste Art die Servietten zu binden, besteht darin, daß man die zierlich gerollte Serviette mit einem schmalen Seidenband umbindet; auf der Schleife wird legère ein Sträußchen befestigt von möglichst stark duftenden Blumen.

Bei festlichem Anlaß empfiehlt es sich je am Ende der Tafel und in der Mitte ein Blumenarrangement aufzustellen. Bei Geburtstagen, oder wenn man einen lieben Besuch besonders ehren will, stellt man einen Blumenkorb vor seinen Platz, aus welchem in Erika oder Vergißmeinnicht das Monogramm des Gefeierten emporragt.

Sehr modern sind die schmalen stern- oder hufeisenförmigen Glasrinnen, in welche man größere Blumen ordnet, die die Breite des Behälters ausfüllen. Die einzelnen, verschiedenartig geformten Rinnen können zusammengesetzt werden und ergeben dergestalt einen höchst originellen Tafelschmuck. Ganz besonders modern sind ferner Leyern, Wappen, Halbmonde u. s. w. mit Plüsch bezogen, die im Innern hohl und mit Glas eingelegt sind, in dem sich das Wasser und die Blumen lange frisch hält. Die prächtig frischen Blumen nehmen sich entzückend auf dem Plüsch aus, um so mehr, wenn man es versteht, die Blumen in recht abstechender Farbe vom Plüsch zu wählen. Um den Fuß des betreffenden Gegenstandes schlingt man ein farbiges Seidenband, dessen lange Enden auf der Tafel zu ruhen kommen.

Die neuesten Präsentirbretter sind aus Bambus angefertigt mit auf Leinewand besticktem Innendeckchen. Der hohe Rand macht ein Herabgleiten der Teller ꝛc. unmöglich.

Dieses Präsentirbrett hat die Form eines verschobenen Viereckes; die einzelnen Bambusstäbe sind mit Metallhüllen umgeben. Die Stickerei des Deckchens muß in zwei Tönen gehalten und mit Kettenstich ausgeführt werden. Am Rande umgiebt man das reizende Stück Handarbeit mit einer armenischen Spitze.

Moderne Biergläser schweifen heuer wieder gern in vergangene Zeiten zurück. Die weiten, kurzen Gläser ohne Fuß sind bunt mit geschliffener Malerei versehen und ähneln den altdeutschen Festhumpen.

Weniger schön sind gelb-grüne Gläser, welche die entsetzlichsten Teufelsfratzen in Malerei führen.

Hoffentlich bleibt die Vorliebe für gemalte Teufelchen nicht lange bestehen, denn sonst geht sie auf Teller und Schüsseln über, und verdirbt uns nicht nur unsern Schönheitssinn, sondern in erster Linie unseren Appetit.

Trinken kann man allenfalls noch aus „teuflischen“ Gefäßen, denn im Weine schlummern sowieso 100 000 Teufel, aber auf dem grinsenden Hörnergesicht eines Teufels z. B. Höllenomelette essen, brrrrr — das ist zu viel! Bezeichnend ist es, daß dies Geschirr „fin de siècle“ Geschirr heißt, hoffentlich verschwindet es aber auch mit dem Ende des Jahrhunderts!

Letzter Augustiner Bock-Anstich heute und morgen. 1312 **Otto Goy.**

Familien-Nachrichten.

Als Vermählte empfehlen sich:
Carl Liebsch
Johanna Liebsch
geb. **Horstmann.**
Liesbüttel. Hannover, Holstein.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Felix Hepner und Frau
Käthe geb. **Salomon.**
Kovanin, z. Z. Berlin, Magdeburgerstr. 4. 1290

Heute Nacht 11 Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Draintechniker 1297
Sylvester Grzegorz
im vollendeten 48. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Krotoschin, den 29. Januar 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Rößler in Kanigen mit Herrn Rittergutsbesitzer Gustav Steinbrich in Qualkau. Fräulein Elisabeth Scholz mit Herrn Regierungsrath Carl Wolsch in Liegnitz. Fräul. Marie Sütter mit Herrn Notar Rechtsanwalt Max Lützeler in Malmedy. Fräul. Clara Bondi mit Herrn Dr. Arthur Schloßmann in Dresden. Fräul. Elisabeth Simon in Hamburg mit Herrn Regierungsbaumeister C. Bernhard in Berlin

Verehelicht: Herr Rittergutsbesitzer E. Barthel in Schmolz mit Fräul. Maria Jeschek auf Domäne Stöschwitz. Herr Dr. John Liebeschütz mit Fräul. Lizzy Schönfeld in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Prof. Dr. Bodenbender in Cordoba. Herrn Dr. Stanek in Hundsfeld. Herrn Gustav Klaffke in Berlin.
Eine Tochter: Herrn Lieut von Scheel in Zittau. Herrn H. v. Grumbkow in Dresden.

Gestorben: Hauptman a. D. Karl Frhr. v. Glaubitz in Siegburg. Oberst a. D, Julius Schramm in Blankenburg. Professor Dr. Georg Feichtinger in München. Realschuldirektor H Schiefferdecker in Königsberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 1313
Mittwoch z. 2. M. Novität: **Zwei glückliche Tage.** Donnerstag Benefiz für den Kapellmeister Herrn Großmann: **Die Walküre.** Bons haben gegen Zuzahlung Gültigkeit.

Für die Mitglieder der Loge.
Sonnabend, den 4. Febr. cr., Abends 8 Uhr,
Abendunterhaltung und Tanzkränzchen.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Mittwoch, den 1. Februar 1893
Abends 8½ Uhr,
im Stern'schen Saale:
Vortrag
des Herrn
Dr. Werner — Danzig:
„Erziehungsbilder aus dem Osten".
Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht.
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Bücherwechsel findet in dieser Woche **nur** am **Donnerstag** statt. 1310
Der Vorstand.

Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, entschlief sanft in Breslau unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau 1300
Anna Rappold geb. Frost
im Alter von 44 Jahren
Dies zeigt tiefbetrübt an
Julius Frost
im Namen der Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-, Urgroßvater und Onkel, der **Kaufmann**
Wolff Schön
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren. 1315
Kobylin, den 29. Januar 1893.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jette Schön geb. Salz.
Jaratschewo, Chemnitz, Berlin, Posen, Schroda.

Isr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Kl. Gerberstr. 1, Ecke Wronkerplatz.
704 **Prospekte auf Wunsch.**

Gegründet 1824
S. Engel * Posen
Seifen- und Parfümerien-Werke
Goldene Medaille 1872 in Posen.
mit Dampfbetrieb empfehlen ihre unter Leitung eines hervorragenden Fachmannes hergestellten, altbewährten Erzeugnisse in:
Hausseifen (Kern-, Leim- und Fassseifen aller Art), Gallseife, Bimsteinseife, Rasirseife, Toiletteseifen, **Seifenpulver** von vorzüglichst. Feinheit u. Waschkraft, **Crystallsoda** in unübertrefflicher Reinheit und Schönheit der Crystalle, **Desinfectionsmittel** aller Art, **Stearin-, Paraffin- und Talglichte, Lederfette, Wagenfette und Maschinenöle, Chemisch-technische Artikel** aller Art.
Gesetzlich geschützt.
Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben und Preislisten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.
Gegründet 1824

„Verein Humor."
Donnerstag, 2. Februar 1893:
Mitgliederversammlung.
Vereinslokal Wasserstraße.
Erscheinen sämmtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
1332 **Der Vorstand.**

Zu der am 1. Februar stattfindenden
Geschäfts-Einweihung,
verbunden mit
Wurst-Abendbrot
vom eigengeschlachteten Schwein, ladet ganz ergebenst ein [1308
L. Deimert,
Hotel Concordia
am Bahnhof.

Theater-Restaurant.
Heute Mittwoch 1309
ff. Kesselwurst.
Fr. Rybicki.

Heute **ff. Kesselwurst** mit **Sauerkraut.** 1323
Louis Pohl,
Wasserstr. 13.

Husten lindern



Nehmen Sie und es wird besser!
Wucherer's
Gummi-Brust-Bonbons. 40 ₰ 40 ₰
Seit 1874 einzig bewährt, beliebt, wohlschmeckend und garantirt unschädlich.

Erhältlich in Posen in den Apotheken und bei A. Cichowicz, Gebr. Miethe u. S. Samter jun. Delikatessenhandlungen, [820 S. Sobeski, Konditorei.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

C. D. Wunderlich's
Glyc.-Schwefelseife
à 35 Pf.
Verbess. Theerseife à 35 Pf. 14252
Theerschwefelseife 50 Pf.
Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen. Jucken bei:
J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

26. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23, 24. und 25. Februar cr. 737
Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3,25 Porto u. Liste 30 Pf empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen

Lamberts Saal.
Mittwoch, den 1. Februar 1893:
Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät:
Grosses patriotisches Fest-Concert
der gesammten Kapelle des 2. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 47.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Vorverkaufbillets ½ Dtzd. 1,50 Mk. b. d. Herren **Schleh, Opitz u. Schubert** (Ritterstr. u. Petriplatz). 1317

Donnerstag, den 2. Februar:
Frische Kesselwurst.
Centralbahnhof. 1311

Der Ausverkauf meiner gesammten Waarenbestände zu enorm niedrigen Preisen dauert nur noch bis Ende Februar. 1038
Mode-Bazar S. H. Korach.

In unserem Verlage ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:
Junker Thaddäus.
Schauspiel in fünf Aufzügen.
Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.
12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.
Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße Nr. 17.

Halpaus Thee ist der beste,
½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
1235[illegible] **Größtes Importhaus für Thee.**

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht hierselbst** zugelassen.
Mein Bureau befindet sich **Alter Markt Nr. 43** im **Borchert**'schen Hause.
Posen, den 31. Januar 1893.
Jarecki,
1320 **Rechtsanwalt.**

Ich ertheile Unterricht in der **einfachen** sowie **doppelten** (italienischen) **Buchführung** und eröffne am **8. Februar cr. einen Kursus für Herren,** am **9. Februar cr. einen Kursus für Damen.** Anmeldung nehme ich von 2—3 Uhr Mittags, **Gr. Gerberstr. 43 I.,** entgegen.
1085 **T. Preiss.**

Gutes Pferdeheu
sowie 1184
Roggenlangstroh
wird in Waggonladungen zu kaufen gesucht.
Friedrich Wilkendorf,
Dessau in Anhalt,
Louisenstraße.

Butter.
Allerfeinste Tafelbutter, täglich frisch, 1,10—1,20 M., Landbutter 1,00 M., Kochbutter 85 90 Pf. empfiehlt, von 5 M. ab gebe Rabatt. 1326
S. Opieszyński, Jesuitenstr. 2.

Pianinos, neukreuzs., grosse Ton, v. **380 M. an.** Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neandersr. 16.



oder **„Russak",** den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstraße; O. Boehme, Sapiehaplatz.

Masken-Anzüge zu verleihen Friedrichstr. 25, III. r. 1329

Wenig Mitgift,
aber alle andern Eigenschaften zur Beglückung eines Mannes besitzt meine Freundin, für welche ich auf diesem Wege einen Gatten in gesicherter Lebensstellung suche. Die Dame ist mosaisch, von sehr guter Familie, hübsch, anspruchslos, 23 Jahr alt. Refl. bel. Adr. an **Rud. Mosse, Berlin C.,** sub **K. H. 342** abzugeben.

Heirats-partien, Reiche, große Auswahl sendet diskret. Fordern Sie Prospekt gratis. Institut Union, Berlin 23.

Ein Schadchen
wird gesucht, welcher in der Stadt und Provinz bekannt ist. Adr. K. J. 343 an Rud. Mosse, Berlin C.

Hiermit warne ich Jedermann meinem Mann 1303
Wilhelm Nieke
aus **Moschin** irgend etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme noch etwas bezahle.
Charlotte Nieke
in Moschin.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Verein junger Kaufleute** hielt am Sonntag Abend im Sternschen Saale seine erste diesjährige Generalversammlung ab, welche von mehr als 80 Mitgliedern besucht war. Dem Jahresbericht des Vereins, dessen Besprechung als erster Punkt auf der Tagesordnung stand, entnehmen wir über die Thätigkeit und den Stand des Vereins folgende Einzelheiten. Der Verein zählte am Ende des Berichtsjahres (1892) 462 außerordentliche und 295 ordentliche Mitglieder. Durch den Tod hat der Verein im Laufe des Jahres 9 Mitglieder verloren. Die Handelsschule, welche in drei Klassen eingetheilt ist, besuchten im Winterhalbjahre durchschnittlich 108 Schüler, von denen gegenwärtig nur noch 108 Schüler vorhanden sind. Die höchste Frequenz betrug im abgelaufenen Berichtsjahre 124 Schüler, während dieselbe im Ganzen von 131 Schülern besucht worden ist. Von diesen waren 93 Einheimische, 38 Auswärtige, der Religion nach waren 49 Juden, 47 Evangelische, 35 Katholiken, der Nationalität nach 104 Deutsche, 27 Polen. Die Aufnahme in die Schule findet ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität der Schüler statt. Unterricht ertheilt wurde im Deutschen, Französischen, Rechnen, Buchführung, kaufmännische Korrespondenz, Handelswissenschaft, Geographie, Geschichte und Kalligraphie; den Schülern ist ferner Gelegenheit geboten, an einem stenographischen Kursus theilzunehmen, der von dem Gabelsberger Stenographen-Verein eingerichtet worden ist. An der Schule unterrichten im Ganzen 6 Lehrer. Im Laufe des Berichtsjahres wurden im Ganzen 16 Vorträge und zwar aus den verschiedensten Gebieten der Kunst und Wissenschaft abgehalten. Der Geselligkeit dienten zwei im Laufe des Jahres abgehaltene große Festlichkeiten: ein Winter- und ein Sommerfest, 2 Soiréen und ein Konzert. Die Bibliothek, welche an 31 Abenden benutzt worden ist, hat eine Ausgabe von 560,55 M. erfordert; dieselbe besteht jetzt aus 2386 Bänden und hat durch Anschaffung der auf kaufmännischem Gebiete erschienenen vorzüglichsten Werke eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Krankenpflege des Vereins ist in 8 Fällen beansprucht worden, wofür im Ganzen 115,17 M. aufgewendet worden sind; außerdem wurden einem Mitgliede 75 M. als Unterstützung zu einer Badereise bewilligt. Herr Justizrath Orgler hat für die Krankenpflege des Vereins 100 M., Frau Bach 50 M. als Spende gestiftet; ferner hat Frau Julie Lissner dem Krankenpflegefonds eine Spende von 200 M. zugehen lassen. Das Institut der Stellenvermittelung hat im abgelaufenen Jahre 7 jungen Leuten Stellungen verschaffen können. Die Einnahmen des Vereins betrugen im abgelaufenen Jahre 12 306,73 M., die Ausgaben 11 338,71 M., so daß am 1. Januar 1893 ein Bestand von 968,02 Mark verbleibt. Unter den Ausgaben sind die Posten für Vorträge 2409,80 Mark und für Unterricht 2416,80 Mark erwähnenswerth. Das Vermögen des Vereins setzt sich zusammen aus dem Reservefonds in Höhe von 12 000 M., dem Baufonds 17 300 M. und dem Krankenpflegefonds 800 M., zusammen 30 100 M. Im Anschluß an den Jahresbericht wird die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen würde, daß der Verein besondere stenographische Kurse für Erwachsene einrichtet. Nach eingehender Debatte über diesen Punkt ersucht der Vorsitzende diejenigen Mitglieder, welche die Einrichtung eines besonderen stenographischen Kurses wünschen, sich in eine besondere Liste einzutragen, damit aus der Anzahl der sich meldenden Mitglieder ersehen werden könne, ob ein Bedürfniß zu einem derartigen Kursus vorliege. Nach dem Bericht der Revisionskommission wurde dem Vorstande für die Verwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr Decharge ertheilt und sodann die Neuwahl des Vorstandes und der Revisionskommission vorgenommen. Ein Extraordinarium, welches der Vorstand für das nächste Verwaltungsjahr fordert, wird von der Versammlung bewilligt. Nach der Neuwahl der Statutenrevisionskommission gedenkt der Vorsitzende, Herr S. Lichtenstein der Verstorbenen mit warmen Worten, aworauf sich die Versammlung zur Ehrung derselben von ihren Sitzen erhebt. Zum Schluß brachte der Vorsitzende die Feier des im Oktober stattfindenden 50jährigen Bestehens zur Sprache. Der Vorstand hat bereits mit Rücksicht auf eine eventuelle Feier von einer Anschaffung von Effekten aus dem diesjährigen Kassenüberschuß und einer Verstärkung des Baufonds abgesehen. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung dem Vorstande die Erlaubniß zu geben, den Ueberschuß der Kasse bis zur Höhe von 900 M. zur Feier des Stiftungsfestes zu verwenden. Da zu dem letzten Punkte der Tagesordnung „Stellung von Anträgen" Niemand ums Wort bittet, wird die Versammlung nach 10 Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 30. Jan. [Ein Eisenbahnunglück verhütet.] Der Rittergutspächter Twelkmeier aus Klein-Sokolnik fuhr gestern Nachmittag im Schlitten mit 2 Pferden auf der Chaussee von Galowo nach Samter. Unterwegs begegnete er einem Fuhrwerk. Als sein Gespann demselben ausbiegen wollte, schleuderte der Schlitten nach der Seite und schlug mit solcher Gewalt an einen Prellstein, daß der Schlitten umschlug und die drei Insassen unsanft in den Schnee flogen. Die wildgewordenen Pferde rasten nun führerlos im vollen Galopp die Chaussee entlang, wandten sich dann dem Bahnhofe zu und lenkten kurz vor demselben in den Weg nach Piaskowo ein. Hier fanden sie aber die Ueberfahrt über die Eisenbahnschienen gesperrt, weil der um 3 Uhr von Posen her kommende Schnellzug bereits gemeldet worden war. Die Pferde brachen die eine Barriere durch, stürzten durch den Anprall und kamen beide in ihren Geschirren verwickelt mit Schlitten- und Barrierenstücken gerade auf die Eisenbahnschienen zu liegen. In demselben Augenblicke wurde auch schon der die hiesige Station ohne Aufenthalt passirende Schnellzug sichtbar. Der in der Nähe anwesende Weichensteller fand gerade noch Zeit, den dienstthuenden Stationsbeamten, Bahnassistenten Imkemeier, ein Zeichen zu geben, und beiden Beamten gelang es, die Gefahr noch rechtzeitig zu signalisiren und damit ein großes Unglück zu verhüten. Der Zug wurde etwa 3 Pferdelängen vor der durchbrochenen Barriere zum Stehen gebracht. Die Insassen des Zuges wie des Schlittens kamen mit dem Schrecken davon. Die Pferde wurden schnell aus ihrer Lage befreit und es stellte sich zur allgemeinen Verwunderung heraus, daß die Verletzungen der jungen Thiere unerheblich waren. Der Zug fuhr mit einer Verspätung von circa 20 Minuten weiter.

P. **Meseritz,** 30. Jan. [Plötzlicher Todsfall. Unglücksfall.] Oberlehrer Schäfer, welcher eine lange Reihe von Jahren an unserem Gymnasium als Lehrer thätig war, wurde heute auf seinem Hofe vom Schlage getroffen und verstarb bald darauf. — Als der Gerichtsassistent Odebrecht von hier Nachts bei dem Hause des Gastwirths Volmer vorüberging, kam derselbe infolge der Glätte zu Falle und brach sich den Arm. Da nun festgestellt wurde, daß der Wirth am Tage vorher das Streuen von Asche oder Sand unterlassen hatte, so ist gegen denselben die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden.

!—! **Neutomischel,** 30. Jan. [Goldene Hochzeit. Ehejubiläums-Medaille. Wohlthätigkeit. Wahl.] Am vergangenen Dienstag feierten die Bäckermeister Damschen Eheleute zu Kirchplatz-Borui in voller Gesundheit und Frische das Fest ihrer goldenen Hochzeit, an der nicht nur die Kinder und zahlreichen Enkel des Jubelpaares sich betheiligten, sondern auch die Mutter der Jubelbraut, die 92jährige Wittwe Janotte zu Kirchplatz-Borui in voller Rüstigkeit theilnahmen. — Den Altsitzer Kahlschen Eheleuten zu Brody, die am vergangenen Donnerstag, umgeben von ihren zahlreichen Kindern und Enkeln, in voller Gesundheit ihr goldenes Ehejubiläum feierten, ist vom Kaiser aus Anlaß dieser Feier die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. — Für die Armen hiesiger Stadt, die bei dem großen Froste sehr zu leiden hatten, sind bei dem Bürgermeister Herrn Witte hierselbst an freiwilligen Beiträgen 118 M. eingegangen, die zum Ankauf von Steinkohlen und Holz verwendet worden sind. Auch der hiesige Frauenverein hat während der großen Kälte Steinkohlen an arme Frauen vertheilen lassen. — Die Wahl des Eigenthümers Otto Labsch zu Konkolewo zum Schulzen und Ortssteuererheber daselbst ist von dem königlichen Landrathsamte hierselbst bestätigt worden.

O. **Rogasen,** 30. Jan. [Sendung zur Ausstellung. Jahrmarkt.] Herr Schulrath Skladny in Posen hat die Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule, Fräulein Martha Langenmayr aufgefordert, eine Anzahl von Heften mit den schriftlichen Arbeiten von Schülerinnen ihrer Schule der königlichen Regierung zu Posen zu übermitteln. Die Hefte sollen mit den, anderen höheren Lehranstalten entnommenen, der Abtheilung „Lehr- und Lernmittel" der Weltausstellung in Chicago überwiesen werden. Da die Aufforderung des Herrn Schulraths jedenfalls nur an wenige Schulen ergangen ist, so haben wir in dem Vorzuge, welcher der hiesigen Mädchenschule erwiesen wurde, einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu erblicken. — Für den seiner Zeit wegen der Choleragefahr in Ritschenwalde bei Rogasen aufgehobenen Herbst-Jahrmarkt, ist ein Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, auf den 8. Februar d. J. angesetzt worden.

F. **Ostrowo,** 30. Jan. [Kommunales. Neue Posthilfsstelle.] In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung ist von der Versammlung u. a. beschlossen worden, die königliche Regierung in Posen zu ersuchen, baldmöglichst einen Regierungsassessor zur Stellvertretung für den seit einigen Wochen hierselbst erkrankten Bürgermeister Wahrendorff gegen eine monatliche Remuneration von 210 Mark herzusenden. Ferner wurde beschlossen, zwei Brunnen der Stadt chemisch auf ihre Brauchbarkeit untersuchen zu lassen, um bei einer eventl. Choleraepidemie vor gesundheitsschädlichem Wasser geschützt zu sein. Neben anderen persönlichen Angelegenheiten wurde von der Versammlung die Frage behufs Ankaufs einer Karte über die Stadtlage Ostrowo dahin erledigt, daß eine solche für einen Preis von 60 Mark angeschafft werde. — In der zum Landbestellbezirke der kaiserlichen Postagentur Antonin gehörigen Ortschaft Bledzianowo wird am 1. Februar cr. eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit treten, deren Verwaltung dem Lehrer Kwiatkowski daselbst übertragen worden ist.

* **Kletzko,** 29. Jan. [Ein Denkstein aus altersgrauer Vorzeit] befindet sich an dem Kreuzungswege der Kletzko-Welnau-Pudewitzer Chaussee nach Pomozany. In dem Steine befinden sich nämlich die Eindrücke eines mit Krallen versehenen Pferdefußes. Hiervon geht die Sage, daß der heilige Bonifacius auf seiner Wallfahrt nach Gnesen an diesem Scheidewege mit dem Teufel zusammengetroffen sei und mit ihm gerungen habe. In diesem Kampfe sei der Böse unterlegen, die Fußspuren des Teufels seien aber als sichtbare Zeichen des Kampfes in dem Steine zurückgeblieben. Als Erinnerung hieran steht jetzt an dem Steine ein Postament mit Heiligenbild.

* **Lissa i. P.,** 30. Jan. [Kirchliches. Feuer. Mißhandlung.] Bei der gestrigen Wahl eines zweiten Predigers für die Johanniskirche erhielt Herr Predigtamtskandidt Bickerich-Lissa 188 und Herr Pastor Kaskel-Posen 70 Stimmen. Herr Bickerich ist demnach mit großer Majorität gewählt. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gegen 2 Uhr bemerkte ein Lehrling des Tischlermeisters Herrn Rüster in Lissa-Dorf in seinem Schlafraum einen dichten Rauch. Er weckte daher die mit ihm zusammen schlafenden Tischler, welche in der unter dem Schlafraum gelegenen Werkstelle Feuer entdeckten. Da schnelle Hilfe unbedingt nothwendig war, so wurde eine in dem gegenüber gelegenen Wirthshause des Herrn Konieczny sich aufhaltende Tanzgesellschaft herbeigerufen, mit deren Hilfe es gelang, das Feuer, welches bereits die Dielen und die Decke der Werkstelle sowie ein Handwerksregal und verschiedenes Werkzeug ergriffen hatte, in kurzer Zeit trotz des dicken Qualms zu löschen. Die Entstehung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß in Folge Fehlens eines Eisenbleches vor dem Ofen die Dielen des Zimmers durch herausgefallene heiße Asche angebrannt sind. — Sonntag, den 22. d. Mts., Abends nach 10 Uhr, wurde ein Soldat von mehreren hiesigen Arbeitern auf der Reisenerstraße sehr gemißhandelt und blutig geschlagen. Der Polizei ist es gelungen, die Namen dieser Personen zu ermitteln. Dieselben dürften, da sie mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft sind, eine erhebliche Strafe wegen dieser rohen Mißhandlung erhalten. (Liss. Tgbl.)

Schneidemühl, 29. Jan. [Gauturntag. Verhaftung. Neuer Verein.] Heute fand in dem Oehlke'schen Lokale hierselbst der diesjährige ordentliche Gauturntag des Netzegaues statt. Vertreten waren die Vereine Deutsch-Krone, Lebehnke, Kolmar i. P., Czarnikau, Filehne Schönlanke und Schneidemühl. Die Vereine Obornik und Märkisch-Friedland hatten keine Delegirte entsandt. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittags von dem Gauvertreter Rektor Casten aus Kolmar i. P. nach Begrüßung der Delegirten mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Zunächst gedachte der Vorsitzende des schmerzlichen Verlustes, welcher durch den Tod des Dr. Georgi der deutschen Turnerschaft erwachsen ist. Die Anwesenden ehrten das Andenken desselben durch Erheben von ihren Sitzen. Hierauf wurde der Jahresbericht entgegen genommen. Der Gau hat in dem verflossenen Jahre erheblich an Mitgliedern zugenommen. Ausgeschieden ist der Verein Jastrow, neu eingetreten der Verein Lebehnke. Die Kassenverhältnisse sind günstig; die Einnahme betrug 193,50 Mark, die Ausgabe 54,60 M. und der Bestand 138,90 M. Nach Prüfung der Rechnungen wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. Der Verein Czarnikau erklärte sich bereit zur Uebernahme des diesjährigen Gauturnfestes, weshalb von einer Gauturnfahrt für dieses Jahr abgesehen wurde. Bei der Wahl des Gauturnraths wurden gewählt Rektor Casten-Kolmar i. P. zum Gauvertreter, Wrobbrock-Kolmar i. P. zum Gaugeschäftswart, Breitzke-Deutsch-Krone zum stellvertretenden Gauvertreter, Lehrer Wichmann-Czarnikau zum Gauturnwart und als Beisitzer die Turner Bunk-Schönlanke, Hasse-Lebehnke, Brieger-Schneidemühl und Czartowicz-Filehne. Dem Antrage auf Verlegung des Gauturntages in den Monat Mai wurde allseitig zugestimmt. — Vorgestern wurde in einer hiesigen Herberge der zugewanderte Cigarrenmacher Potschwark aus Schönlanke wegen Majestätsbeleidigung verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert. — Vorgestern hat sich hierselbst ein Verein ehemaliger Jäger und Schützen gebildet.

* **Friedheim,** 29. Jan. [Unglücksfall.] Der unvorsichtige Umgang mit einer Feuerwaffe hätte bald wieder ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der 12jähr. Sohn des Lehrers H. aus dem benachbarten Dorfe B. nahm in Abwesenheit seines Vaters

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

26. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Klara Ameldung saß unter den blühenden Bäumen ihres Gartens und horchte auf das fröhliche Lärmen der Kinder, die auf dem weiten Platze vor demselben spielten. Sie fühlte sich einsamer und hoffnungsloser als je und wie auch ihr alter Lehrer, Magister Greve, sie ernstlich ermahmen mochte, sich in Geduld dem Willen des Herrn zu ergeben, wie auch Pechlin, der sanfte edle Menschenfreund sie tröstete, die rechte Stunde sei noch nicht gekommen, sie konnte weder glauben noch hoffen, und trieb einer Krisis entgegen, welche doch keiner der Männer, selbst ihr Vater nicht, recht verstand, weil eben Klaras Charakter, durch Naturanlagen und ihre vereinsamte Erziehung, sowie einseitige Erziehung, ihnen später, wo die individuelle Entwickelung sich mehr geltend machte, fremd und völlig unverständlich geblieben.

Vom Hause her kam Dr. Baumeister. Klara sah es, sie hatte ihn gern, ja sie sehnte sich, ihr selbst unbewußt, nach seinem Kommen. Er erzählte ihr allerlei drollige Geschichtlein von den Weibern im Reich und in den großen Hansestädten, wie sie sich aufputzten und sich dicke Wulste um die Hüften schnallten, sodaß es schön aussähe, wie sie ihre Locken kräuselten und Gestelle von Eisendraht unter die Haare stellten; wie sie doppelt geschnäbelte Schuhe trügen und Leibchen mit langen Schnebben und wie auch die Männer so geckenhaft und eitel seien. Das habe sie ja wohl an den jungen Fanten gesehen, die mit der Gesandtschaft hier gewesen seien. Dann wieder schalt er auf gar manche Mißstände, die er auch dort im häuslichen und bürgerlichen Leben gefunden, und aus allem, was er berichtete, klang der Wunsch, Klara zu beweisen, daß auch draußen in der Ferne nicht Alles gut und wünschenswerth sei. Klara that nicht, als merke sie diese wohlmeinende Absicht, aber ließ sich auch nicht davon beeinflussen.

„Der Doktor Baumeister setzte sich zu ihr und erzählte ihr, daß er sich ein Haus gemiethet, einen Diener und eine Magd angenommen habe und daß vorgestern schon einer gekommen, der ihm einen Prozeß übergeben habe. Vorläufig sei freilich die Aussicht auf Gewinn nicht groß, sein Klient sei ein armer Schuhflicker, aber der Anfang sei gemacht. Und seine Magd sei ein wahrer Juwel von einer Köchin, sie koche den Braten und brenne die Suppe und wenn Klara ihm heute Abend einen ordentlichen Imbiß geben wolle, so sei das eine Samariterthat; denn seit drei Tagen, also seit er sein eigener Herr sei, habe er buchstäblich gehungert.

„Ihr müßt Euch ein Weib nehmen, Gerhard!" sagte Klara lächelnd, wenn auch der ernste Blick in den Augen blieb.

Sie dachte nicht im Traume daran, daß sie ihn heirathen könne. Ihr war im ganzen Leben noch nie eingefallen, daß sie auch einst wie andere in die Ehe treten werde; ihre so abnorme Stellung und ihr ganzer Lebensweg hatten ihr stets so deutlich gezeigt, daß das, was für andere gelte, ihr versagt sei, daß sie schon seit langer Zeit auch dies als eine positive Wahrheit hinnahm und was das Heirathen betraf, nie darüber gegrübelt hatte, da ihr Herz völlig unberührt war.

Der junge Mann erkannte das Alles genau und sagte anscheinend eben so harmlos:

„Das will ich auch, es gehören aber Zwei dazu und daß die zweite Hälfte die beste sein muß, das ist der kritische Fall. Da muß ich erst suchen und alle Frau Basen und Gevatterinnen müssen mit mir suchen, und wenn ich dann die Wahl habe, kommt die Qual, und ist nun glücklich eine ausgesucht und Alles schickt sich gar wohl, dann will sie mich nicht, trägt einen Anderen im Herzen und der Freiersmann muß ein Haus oder zwei weiter gehen! Brr! Brr! fielen doch lieber Eheweiblein einem Jeden vom Himmel! Gelt, Klara! ich habe solch ein Bild gemalt gesehen, es war zum Todlachen, tausend Männer und in der Luft ein Hagelschauer von allerlei Weibchen, schön und häßlich, alt und jung, schlank und mißgestaltet und fast Jeder wehrte sich wie wüthend gegen die ihm Bestimmte. Da erhielt der Lange eine runde, fette Pausbackin, der Kurze eine Hopfenstange und fast Alles kam so verkehrt; zuletzt einigten sie sich aber und dahinten auf der Landstraße sah man sie friedselig Arm in Arm zur Kirche ziehen.

In diesem Augenblick waren sie auf die Terasse an der Straßenmauer gekommen und blickten erstaunt auf einen Reiter, der gefolgt von einer großen Kinderschaar, auf sie, d. h. auf das dicht neben ihnen befindliche Gartenthor zuritt.

„Das ist, das sind Oxenstiernas Farben," rief Klara mit stockender Stimme.

„Wohnt hier die Jungfer Ameldung?" fragte der Reiter die Kinder; er sah Klara noch nicht.

ein altes Jagdgewehr zur Hand. In dem Glauben, die Waffe sei ungeladen, drückte er, auf das Dienstmädchen zielend, ab. Die Kugel ging dem Dienstmädchen durch die linke Schulter und durchdrang das Schulterblatt. Glücklicher Weise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

* **Gembitz,** 29. Jan. [Umwandlung zur Landgemeinde Bürgermeisterstelle.] Unserem Städtchen drohte in den letztverflossenen Monaten eine wichtige Verfassungsänderung. Es sollte nämlich zur Landgemeinde gemacht werden. Im August v. J. wurde in einer Sitzung der Stadtverordneten, welcher auch der Herr Landrath und ein Regierungskommissar beiwohnten, der Beschluß gefaßt, daß Gembitz die Landgemeindeverfassung annehmen solle. Von der Ausführung dieses Beschlusses befürchtete aber die Mehrzahl der Bürger, besonders die Gewerbtreibenden unter ihnen, eine erhebliche Verschlimmerung ihrer ohnehin nicht günstigen Lage. Die königliche Regierung wurde daher angegangen, die Stadtverordnetenversammlung nochmals in dieser Angelegenheit über das Schicksal der Stadt beschließen zu lassen. In der nun anberaumten Sitzung vom 20. Dezember v. J. wurde der Antrag, daß Gembitz die Landgemeindeverfassung annehmen solle, mit fünf gegen eine Stimme abgelehnt. Diesen Beschluß hat der Kreistag am 22. Dezember bestätigt. Gembitz bleibt also, was es seit uralten Zeiten gewesen ist. — Die seit April v. J. unbesetzte Bürgermeisterstelle dürfte binnen Kurzem ausgeschrieben werden. Das damit verbundene Einkommen ist auf 1500 Mark nebst 300 Mark Nebenkosten bemessen. Der verstorbene Bürgermeister bezog ein erheblich kleineres Gehalt.

ll **Bromberg**, 31. Januar. [Herberge zur Heimath.] Nach dem Jahresberichte, der in der gestrigen Generalversammlung des Vereins der Herberge zur Heimath erstattet wurde, haben 2302 Fremde im Laufe des vergangenen Jahres die Herberge besucht. Naturalverpflegung für Rechnung des Wohlthätigkeitsvereins erhielten 1078 Personen. Dafür wurden 592 M. vergütet. An Logisgeld wurden gezahlt 825 M. — Die Einnahme an Kostgeld beziffert sich auf 4403 M. — Die Einnahme für Kost und Wohnung im Hospiz betrug 1753 M. — Nach Abzug der 4941,88 M. betragenden Wirthschaftskosten beträgt der Gewinn 2040 M. — Der Verein der Herberge zur Heimath besteht gegenwärtig gegen 10 Jahre. Vor $1\frac{1}{2}$ Jahren hat das Gebäude, in welchem sich die Herberge zur Heimath befindet (Lindenstraße) eine Erweiterung durch einen Anbau erfahren. In demselben sind 8 Fremdenzimmer für besser situirte Reisende vorhanden, — das sogenannte Hospiz. Der Fremdenbesuch dieses Hospizes hat in letzter Zeit in erfreulicher Weise zugenommen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 30. Jan. [Vom Getreidehandel. Besitzveränderung. Verkauf.] Der Monat Januar war in geschäftlicher Beziehung reich an Ueberraschungen für uns. Dem immerwährenden Sinken der Getreidepreise folgte um die Mitte des Monats ein etwas festerer Preisstand ung bald darauf eine allerdings nur vorübergehende Preissteigerung. Die unerwartet eingetretene Preiserhöhung hatte zur Folge, daß sich das Verhältniß von Angebot und Nachfrage an den kleineren Plätzen mit ziemlichem Lokalbedarf gewaltig verschob Während bis dahin das Angebot die Nachfrage überstieg oder ihr zum Mindesten gleichkam, hielten viele und auch kleinere Besitzer dann mit dem Verkauf zurück. Der Nutzen, den die Spekulation von der Preissteigerung hatte, war deshalb nur gering. Als Durchschnittspreise im Monat Januar kann wohl für je 1000 Kilo gute Mittelwaare bei Roggen 115—125, bei Weizen 130—145 M. bezeichnet werden. Die Umsätze in den anderen Getreidearten waren nicht bedeutend; die Preise haben bemerkenswerthe Veränderung erfahren. Die Nachfrage nach Getreide in unserem Kreise ist übrigens dadurch eine größere geworden, daß die bisherige Papiermühle Schröttersdorf-Bromberg von dem jetzigen Besitzer Herrn Bärwald-Nakel in ein großes Mühlenetablissement umgewandelt wurde. Die Mühle ist in hohem Grade produktionsfähig und verfügt über eine Dampfkraft von ca. 100 Pferdekräften. — Das dem Rittergutsbesitzer Herrn Lessing gehörige Rittergut Falkenthal im Kreise Bromberg ist an Frau Rentier Herrmann verkauft worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 30. Jan. [8 Brände an einem Tage.] Die städtische Feuerwehr hatte gestern einen Tag angestrengtester Arbeit. Nicht weniger als achtmal wurde ihre Hülfe in Anspruch genommen, wobei es sich in drei Fällen um Kleinfeuer, in vier Fällen um Mittelfeuer und in einem Falle um Großfeuer handelte. Dabei waren nicht weniger als dreimal Brücken unseres Hafens von ruchloser Hand in Brand gesetzt worden. In vier von den erwähnten acht Fällen liegt zweifellos Brandstiftung vor und es drängt sich, wie die „Ostsee Ztg." schreibt, unwillkürlich der Gedanke auf, ob es sich hier nicht um ein planmäßiges Vorgehen einer verbrecherischen Bande handelt. Das oben erwähnte Großfeuer war auf dem Lagerhofe für Kohlen-, Nutz- und Brennholz der Firma Philipp Lewin, Breslauerstraße 6 ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr gegen 8 Uhr stand bereits ein mächtiger mit Brettern dicht gefüllter Schuppen in Flammen, und es konnte kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß auch hier Brandstifter thätig gewesen waren und den Schuppen an mehreren Stellen gleichzeitig angezündet hatten. Die unmittelbare Nähe der Parnitz, deren Eis schleunigst an mehreren Stellen aufgehauen wurde, ermöglichte es, daß neben einer Handdruckspritze sofort die Dampfspritze mit 6 Schläuchen in Thätigkeit treten konnte, wodurch es gelang, das Feuer, das dort leicht einen großen Umfang hätte annehmen können, auf seinen Herd zu beschränken. Der Schuppen mit seinem Inhalte brannte vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte erst um 1 Uhr Nachts, nach etwa fünfstündiger angestrengter Thätigkeit die Brandstelle verlassen.

* **Breslau,** 30. Jan. [Stadtverordneter Georg Friederici †.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist der Großkaufmann und Stadtverordnete Herr Georg Friederici am Herzschlage gestorben. Seit längerer Zeit krankte der Dahingeschiedene an Influenza, die zuletzt die Herzthätigkeit lähmte und den Tod des rüstigen Mannes herbeiführte. Georg Friederici wurde am 28. März 1852 in Breslau geboren, besuchte das Friedrichs-Gymnasium und widmete sich nach Beendigung seiner Schulstudien dem Kaufmannsstande. Nachdem er längere Jahre an größeren Handelsplätzen in verantwortungsvollen Stellungen gewirkt hatte, kehrte er nach Breslau zurück, um in die Großfirma Gebrüder Friederici auf der Schuhbrücke einzutreten. Seit 1885 vertrat er dieselbe als alleiniger Inhaber. Der Verstorbene war Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, der Handelskammer und des Kuratoriums der Stadtbank. Georg Friederici war ein schlichter Mann, einfach in seinem Wesen, bieder in seinen Thaten; ein weiter Freundeskreis, den er sich durch seine Tugenden als Mensch und Bürger gewann, trauert an seiner Bahre. Die liberale Sache verliert in ihm einen überzeugungsfesten, opferwilligen Freund, der Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei ein thatkräftiges Mitglied.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 28. Jan. „Nu kann der jroße Mordprozeß meineswejens losjehen" meinte der Zimmermann St. zu einem der Zeugen, als er nach erfolgtem Aufruf den Schöffengerichtssaal betrat. Er begab sich sofort in den Anklageraum. Vors.: Angeklagter, Sie scheinen sehr gewaltthätiger Natur zu sein, wie Ihre Vorstrafen beweisen, jetzt haben Sie wieder ein recht böses Stück ausgeführt. — Angekl.: Wenn ick eenen Freind habe und er befindet sich in vollständig unrechnungsfähigem Zustande und ick bringe ihn zu Hause, denn iebernehme ick ooch, ihn in ungedeelten Zustande bei seiner Schlummermutter abzuliefern und nehme ihn vor Menschen und Viehzeuch in Schutz. — Vors.: Auf die Einzelheiten kommen wir noch. Sie sollen einen Hund totgeschlagen und sich dadurch der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. — Angekl.: Den Hund habe ick dodtjeschlagen, det streite ick nich, aber eenesdeels is et nich mit vollständije Absicht und anderndeels aus Jutherzigkeit for meinen Freind un for den Hund jeschehen. — Vors.: Das scheint ja eine wunderbare Geschichte werden zu sollen. Dann erzählen Sie mal den Vorfall, aber ohne Umschweife. — Angekl.: Wir hatten am 2. September in der Badstraße Sedan jefeiert, ville Lieder jesungen und noch mehr dabei jedrunken. Mein Freind Aujust, der draußen steht, hatte sich so derbe eenen in die Jacke jeschwenkt, det er kaum stehen konnte. Ick sage zu ihm: Ajust, sage ick, uf mir kannst Du Dir verlassen, ick verlasse Dir nich, ick bringe Dir nach Hause. Un ick fasse ihn untern Arm un denn los mit ihm. Det war keen leichtet Stück Arbeet, indem er immer aus't Loth kam un stark mit die Beene lallte un mit die Zunge taumelte. Ick hatte meine Noth mit ihm, indem er immer noch laut det lateinische Studentenlied sang, wat mit „ça ça jeschmauset" anfängt un mit „Edelmann, Bebelmann, Konsistorialrath, Postmeister, Säbelmann, Popelmann, Hurrah!" schließen dhut. Det kann een Nachtwächter bezeujen, der ihn zur Ruhe ermahnte. — Vors.: Nun gut, der Mann war betrunken, das wollen wir Ihnen gern glauben. Nun weiter. — Angekl.: Als wir bei'n Humboldtshain sind, springt mit'n Mal so'n jraahaariger Köter von'n Damm an uns ran un schnappt een paar Mal nach Aujust'n seine Beene. Ick wehre ihn ab un sage „Kusch Dir!" un trete nach ihn, kann ihn aber nich treffen. Der olle Köter schnappt immer wieder nach Aujust'n seine Beene, wo er die sonderbarsten Mowemangs mit machte un uff eenmal reißt er ihm een rejulären Winkel in seine Englisch-Lederne, so daß een Stück von die blanke Wade zu sehen is. „Jh Jott bewahre, Aujust, sage ick, ick jloobe, det Biest will Dir beißen." Ja, meente er, det dhäte ihm ooch beinahe so vorkommen. Wenn er nu wieder ran kommt, denn schlage ick ihn mit det Beil vor'n Brägen, sage ick, wir zahlen unsere Steiern un brauchen uns nich von jedem beliebten Köter uff offener Straße anknabbern zu lassen. Darin jebe ick Dir Beifall, sagte er, aber nimm den Jriff un nich die Schneide, sagte er. Jh wo werde ick denn, sage ick denn, denn ick war mit die Weile ooch fuchtig jeworden, will er uns denn nich ooch mit die Zähne beißen? Ja, wenn er uns mit'n Schwanz beißen wollte, denn wäre det wat anderes, denn würde ick ihn ooch blos mit'n Stiel abwehren, aber uff scharf jehört scharf, sage ick, fasse ihn mit den eenen Arm wieder unter, und halte in die andere Hand det Beil. — Vors.: Trug der Hund denn keinen Maulkorb? — Angekl.: Nee, det war't ja eben, Herr Jerichtshof, wenn son Biest nu doll is, wat denn? Wir jehen langsam weiter, und kaum sind wir een klenet Endeken weiter, is mein Köter ooch wieder dicht hinter uns her un will wieder an Aujusten seine Wade ran. Mit eenen Male schlage ick mit det Beil in'n kurzen Bogen hinter mir rum un wenn ick den Hund nich jetroffen hädde, denn hädde ick Aujusten wohl int Been jehauen. Nu lag der Hund da un schrie; er blutete mächtig Ick sage zu Aujusten: Du, dafor, det ick ihn abjewehrt habe, dafor kann mir keener wat, aber wenn eener von'n Thierquälerverein kommt, kann er uns anzeijen, ick werde ihm noch eenen jeben und wenn er seinen irdischen Lebenswandel ausjehaucht hat, schlagen wir uns buschwärts in die Seiten. Also ick mache det ooch, in denselben Oogenblick kommt aber ooch een Wächter anjerennt un da war et mit die Flucht Essig. Ick kann aber wat Unrechtet nich darin finden un muß konstatiren, det ick det nochmal so machen würde. Ick darf mir ja jejen Menschen wehren, warum denn nicht jejen eenen Hund? — Vors.: Wenn es erwiesen wird, daß der Hund ohne Maulkorb war, liegt die Sache allerdings anders. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Angeklagten aus, sodaß ein freisprechendes Urtheil erfolgte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 30. Jan. Der Verkehr in der Zentral-Markthalle ist heute wieder aufgenommen worden. Wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" meldet, sind die Waaren auf eine halbe Million versichert, sodaß alle berechtigten Ansprüche befriedigt werden können.

Die Philosophische Gesellschaft beging am Sonnabend Abend im Bürgersaal des Berliner Rathhauses ihr 50jähriges Bestehen durch einen Festakt. Von Gästen waren u. A. anwesend Geh. Rath Berner, der noch als Schüler zu Michelets und Werders Füßen gesessen hat, ferner die Professoren Lazarus, Steinthal, Bastian. Ihnen schlossen sich die Professoren Paulsen, Ebbinghaus, Ascherson. Brugsch, Pappenheim, Oberstlieutenant v. Egidy, der russische Staatsrath v. Konmanin und andere bekannte Persönlichkeiten an. Professor Lasson eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Gäste. Dann betrat der 91jährige Prof. Michelet das Katheder und machte einige lebendige Mittheilungen über die Entstehung der Gesellschaft, deren Gründung in eine Zeit fiel, „in der die Systeme wie Pilze aus der Erde wuchsen." Ihr stehe die Gegenwart als die „heldenlose, die schreckliche Zeit" gegenüber. In einem zweiten Theil seiner Ausführungen ging Michelet darauf ein, in welcher Weise die Gesellschaft ihre Aufgabe erfüllt habe. Mit Lebhaftigkeit erklärte er, es gebe noch eine philosophische Wahrheit, welche durch die zweitausendjährige Geschichte der Philosophie herbeigeführt und ans Licht gezogen sei. Hierauf nahm Professor Lasson das Wort zu der eigentlichen Festrede, in der er ein geistvolles Bild von der Entwickelung und Umbildung gab, welches die philosophische Gesellschaft im Laufe der fünf Jahrzehnte ihres Bestehens erfahren hat, und zugleich daß Verhältniß zu den Naturwissenschaften beleuchtete. Der letzte Redner, Gymnasialdirektor a. D. Döring sprach zum Schluß über die Zukunft der Gesellschaft mit Hinweis auf die neuen Regeln der Gesellschaft. Wie wir hören, veröffentlicht die Gesellschaft aus Anlaß ihrer Jubelfeier eine Festschrift, zu der Michelet und andere Mitglieder Abhandlungen beigesteuert haben. Am Abend vereinigte sich die Gesellschaft mit ihren Gästen zu einem Festmahl.

† **Zur Choleragefahr.** Rotterdam, 29. Jan. Nachdem in den vorhergehenden 14 Tagen keine Cholerafälle vorgekommen waren, ist in letzter Woche in Osch, dem Sitze mehrerer Margarinfabriken, ein Arbeiter an asiatischer Cholera gestorben. — In Amsterdam macht sich gegenwärtig eine Bewegung geltend, um die Kommunen zu veranlassen, ungesunde Häuser zu enträumen und zugleich durch Bau von Arbeiterwohnungen der gegenwärtigen Arbeitsnoth entgegenzutreten.

† **Die Cholera in Ungarn.** Pest, 25. Jan. Die Mittheilungen, welche der Minister des Innern, Herr v. Hieronymi, dem Abgeordnetenhause gemacht hat, enthüllen bedenkliche Mißstände in der Sanitätsverwaltung von Pest. Seit vier Monaten sucht die Cholera die Stadt heim, und es scheint bisher noch keinem der dazu berufenen Beamten eingefallen zu sein, nach dem Trinkwasser der Stadt zu sehen. Herr v. Hieronymi, der erst vor Kurzem sein Amt angetreten, hat es für eine seiner ersten Aufgaben erachtet, das Trinkwasser der Stadt untersuchen zu lassen, und dabei ist man auf die folgende interessante Entdeckung gekommen. Ein Theil der Stadt hat unfiltrirtes, ein Theil natürlich filtrirtes und ein anderer Theil künstlich filtrirtes Trinkwasser. Dieses letztere Wasser scheint den sanitären Anforderungen am wenigsten zu entsprechen. Während in den mit natürlich filtrirtem Trinkwasser versorgten Theilen der Stadt fast gar keine und in den mit unfiltrirtem sehr wenige Cholerafälle vorgekommen sind, waren die Sanitätsverhältnisse dort am schlechtesten, wo künstlich filtrirtes Wasser gebraucht wird. Die Bakteriologen glauben nun ein Mittel gefunden zu haben, auch das künstlich filtrirte Wasser von Schädlichkeiten zu befreien. Nicht minder erstaunlich als die bisherige Vernachlässigung der Trinkwasserfrage ist die vom Minister mitgetheilte Thatsache, daß man es bisher unterlassen hat, in jedem einzelnen Falle der Ursachen der Choleraerkrankung nachzugehen, die Wohnungen gehörig zu untersuchen und wenn nöthig zu evakuiren. Der Minister hat für die Zukunft die Aufwendung seiner vollen Energie im Kampf gegen die Cholera versprochen. Es ist dafür auch höchste Zeit; keine Woche vergeht, in der nicht neue Cholera-Erkrankungen gemeldet werden. Wenn das schon im

---

„He! He! die Hexe, die weiße Klara! Ja, sie wohnt da!" schrieen einige der Kinder, indeß die Andern, die Klara bemerkt hatten, scheu zu ihr hinsahen.

Diese bog sich jetzt weiter vor und der Reiter wiederholte nun seine Frage.

„Ich bin es, ich heiße so," stotterte Klara vor Aufregung roth und blaß werdend.

„Ich habe hier ein Schreiben meiner gnädigsten Frau Gräfin Oxenstierna an die Jungfrau und soll Antwort zurückbringen", sagte der Reiter und brachte ein großes Briefcouvert zum Vorschein.

„Gebt, gebt!" stotterte Clara, sie dachte nicht an sich: sie selbst hätte diese Aufregung, die sich ihrer bemächtigt hatte, nicht erklären können.

„Oeffnet nur erst, Jungfrau, mit Verlaub und laßt einen Courier des Grafen Oxenstierna nicht draußen stehen!" sagte der Mann, halb lachend, halb ärgerlich.

Doktor Baumeister sprang eilends an die Pforte und ließ den Mann ein, der dann vom Pferde stieg und mit besonderer Wichtigkeit Clara den Brief überreichte.

Sie richtete ihre ganze Aufmerksamkeit auf das Schreiben, das an sie adressirt war.

Das Papier zitterte in ihrer Hand; sie schien nichts zu begreifen; wie außer sich blickte sie auf die wunderlich steifen Buchstaben.

Unterdessen waren vom Hause her die anderen Männer gekommen; vor dem Gartenthor sammelte sich eine Menschenmenge und während Ameldung den Courier zum Hause brachte, ihm Wein und Erfrischungen zu bieten, indeß sein Pferd an einen Baum gebunden stand, beobachtete der junge Rechtsgelehrte mit heimlicher Angst seine Base, wie er sie mit Vorliebe nannte.

Jetzt kam Ameldung zurück, Clara sah ihn und mit einem Freudenschrei, der in Aller Herzen widerhallte, sank sie in seine Arme! „Vater, Vater, lies!" konnte sie nur rufen. Dann brach sie in einen Strom von Thränen aus, denen man ansah, daß nicht Schmerz oder Schrecken sie hervorgelockt. Es dauerte lange, bis endlich einige Ruhe eintrat und Ameldung den Brief zu lesen versuchen konnte. Aber nun fand sichs, daß er französisch geschrieben war und Clara selbst mußte ihn den staunenden Männern übersetzen. Sie that es mit einer Miene, als habe sich der Himmel vor ihr aufgethan. Ins Deutsche übertragen lautete das Schreiben der Gräfin Oxenstierna folgendermaßen:

„Liebe, wohlehrbare Jungfrau Clara Ameldung!

Ihr habt mir oft verrathen, daß Ihr große Sehnsucht habt hinaus aus Eurer alten räucherigen Stadt, die Welt und fremde Sitten zu sehen. Wenn Ihr noch so gesinnt seid, könnt Ihr in meine Dienste treten; mein Fräulein, die Truda von Lehnepp will den langen Junker Bodo von Büren freien und ist denhalben von ihrem Herrn Vater heimgeholt, und die Anna von der Wändel meint ja nun, sie müsse eilends auch unter die Haube schlüpfen. So bin ich gar allein, und habe wenig Lust zu Euren westfälischen Fräulein, sie sind alle so steif und dumm, auch meist katholisch. Wollt Ihr also, so will mein Herr Euch holen lassen, dann müßt Ihr eilend Euch rüsten, denn in zwei Wochen gehen wir von hier nach Zweibrücken und von da nach Wien. Besinnt Euch nicht lang, Jungfrau Klara, und laßt Euch keine Kleider machen; Eure Schneider sind gewiß in der Arche Noäh auf die Wanderschaft gegangen, die verstehen nichts. Wenn Ihr ja sagt, so wollen wir viel Spaß haben und mein Herr Graf will Euch mit der Kutsche und Geleit holen.

Eure wohlgeneigte

Alida, Gräfin Oxenstierna."

Es folgten nun Stunden der größten Aufregung. Eins nur stand in all dem Wirrwarr fest, Klara, wie eine Braut strahlend und so schön in ihrem Herzensjubel wie nie, wollte fort, wollte das Unerhörte wagen und als ein Osnabrücker Bürgerkind auf die Reise gehn nach Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ehestandsbüchlein oder Allerlei Altes und Neues über die Ehe. Ein kurzer aber sicherer Wegweiser zu häuslichem Glück und Frieden. Herausgegeben von Wilhelm Siebert. Pfarrer in Wolfershausen Kassel (Verlag von Gustav Klaunigs Hofbuchhandlung) 1892. 64 S. 8. Pr. 1 M. Das Büchlein verdient für das Haus warme Empfehlung, es wird jeder deutschen Familie zu Schmuck und Zierde gereichen. Aus jeder Zeile spricht einfacher Sinn und schlichtes Gottvertrauen, ohne die eine christliche Ehe nicht denkbar ist. Einseitigkeit und verletzende Schärfe fehlen dem Werkchen durchaus, es ist lediglich dessen Aufgabe, dem deutschen Hause christliche Zucht und Sitte bewahren und ihr da, wo sie über Gebühr zurücktritt, eine Stätte bereiten zu helfen.

strengen Winter so geht, wie solls erst im kommenden Frühjahr und Sommer werden?

† **Der Verein deutscher Ingenieure** setzt einen Preis von 5000 Mark aus für eine kritische Darstellung der Entwickelung des Dampfmaschinenbaues während der letzten fünfzig Jahre in den hauptsächlichsten Industriestaaten. Die Betheiligung an dem Wettbewerb ist weder an die Mitgliedschaft des Vereins deutscher Ingenieure, noch an die deutsche Staatsangehörigkeit gebunden. Die Arbeiten, die bis zum 31. März 1895 einzureichen sind, müssen jedoch in deutscher Sprache abgefaßt werden. Das Preisgericht besteht aus vier Professoren und drei Oberingenieuren. — Die deutsche Landesversammlung der internationalen kriminalistischen Vereinigung, welche im Herbst v. J. im Hinblick auf die Choleragefahr vertagt werden mußte, findet nunmehr zu Berlin am 7. und 8 April 1893 statt. Auf der Tagesordnung der Berathungen, welche im Rathhaussaale stattfinden, stehen 1) die Behandlung der verwahrlosten und verbrecherischen Jugend (Berichterstatter Staatsanwalt Dr. Appelius-Elberfeld, Amtsgerichtsrath Schmölder-Köln und Anstaltsdirektor Keßler-Wabern); 2) Die Reformbedürftigkeit der Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzes über die korrektionelle Nachhaft (Berichterstatter: Professor Dr. v. Heippel-Straßburg). — Um bei der großen und allgemeinen Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände auch Nichtmitgliedern die Theilnahme an den Sitzungen zu ermöglichen, werden bei vorhergehender Anmeldung bis zum 6. April bei Herrn Geheimrath Dr. Krohne, Nürnbergerstraße 25/26, Gastkarten zum Preise von 2 M. ausgegeben.

† **Edmond de Goncourt** hat zu seiner dieser Tage im Théâtre Libre aufzuführenden satirischen Posse „Nieder mit dem Fortschritt" („A bas le progrès") eine interessante Vorrede geschrieben, welche gegen den Einfluß Ibsens und der russischen Literatur Stellung nimmt. Der berühmte Romancier schreibt: „In dieser Zeit der Schwärmerei unserer jungen dramatischen Schriftsteller für fremde Literaturen und der Anbetung des skandinavischen Theaters, in dieser zeitgenössischen geistigen Disposition, die literarischen Bedienten zu spielen, der Tolstoj und der Ibsen, deren Verdienste zu bestreiten ich weit entfernt bin, deren Eigenart aber, wie mir scheint, unter dem Breitengrad, unter dem wir leben, nicht akklimatisirbar ist — in dieser Zeit habe ich zu widerstehen und in dem vorliegenden Stücke, welches von anderen gefolgt werden wird, nach Kräften ein dramatisches Werk zu schaffen versucht, welches die französischen Eigenschaften hat: nämlich Klarheit, Geist und Ironie — die alles verspottende Ironie, von der Turgenjew gesagt hat, daß sie das Ende des Jahrhunderts sein werde und vielleicht das Ende der Welt. Ja, ich bin überzeugt, daß man den „slawischen Nebel" wieder den russischen und norwegischen Gehirnen überlassen wird und daß man ihn nicht mit Gewalt unserem klaren Gehirn wird aufdrängen wollen. Ich meine, die ungesunde Uebertragung dieses Nebels ist nur geeignet, Werke der ungeschickten Nachäffung hervorzurufen. Und, mein Gott, wenn unser modernes Theater durchaus der Inspiratoren bedarf, so sollte es weder Tolstoj, noch Ibsen sein, an den der französische Geist sich zu wenden hat, sondern der Verfasser des „Barbier von Sevilla", der „Hochzeit des Figaro" und des Dramas „Eugenie" — also Beaumarchais."

Landwirthschaftliches.

— **Dreißigster Internationaler Maschinenmarkt in Breslau.** Am 15. Juni d. J. und folgende Tage veranstaltet der Breslauer landwirthschaftliche Verein wiederum eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen. Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Marktkommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens Ende März zu richten.

— **Für die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in München** sind neuerdings noch eine Anzahl Ehrengaben als Preise gestiftet worden. So gab der Prinz-Regent Luitpold von Bayern einen höchst werthvollen Preis für die beste Ausstellung von Zuchtgenossenschaften in der Abtheilung der Rinder. Für die beste Ausstellung eines Einzelzüchters gab der landwirthschaftliche Verein in Bayern eine Ehrengabe. Der derzeitige Präsident der Gesellschaft, Prinz Ludwig von Bayern, setzt für die beste Ausstellung selbstgezüchteter oder aufgezogener Pferde in der Abtheilung der Warmblüter eine Ehrengabe aus, von anderer Seite ist derselbe Preis für die Abtheilung der Kaltblüter in Aussicht genommen. Ferner wurden noch vom landwirthschaftlichen Verein in Bayern für besondere Gruppen in der Rinderabtheilung und vom landwirthschaftlichen Bezirksverein in München für den wissenschaftlichen Theil der Gerstenausstellung derartige Ehrengaben ausgesetzt, endlich gab auch der landwirthschaftliche Verein des Teltower Kreises zu Berlin eine werthvolle Ehrengabe, so daß der Gabentempel reich besetzt werden wird. — Diese sogenannten Ehrenpreise sind indessen nur für allgemeinere Leistungen bestimmt, während die Liste der ausgesetzten Preise im Wesentlichen durch Geldpreise hergestellt worden ist. Es sind hierzu 106 000 Mark ausgesetzt, so daß die Aussteller wohl rechnen können, wenn sie sonst etwas Gutes bringen, mit Preisen reich bedacht zu werden. Innerhalb Süddeutschlands, in Bayern, in Württemberg, in Baden, in Hessen, in Elsaß-Lothringen, bereitet man überall sich zur Ausstellung vor. Es gilt jetzt, die Thiere und Gegenstände genau ins Auge zu fassen, die man zur Vorstellung bringen will, um zu prüfen, ob die mancherlei und oft nicht leicht zu erfüllenden Anforderungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche sie für die Bewerbung stellt, erfüllt werden können. Die Zuchtgenossenschaften veranstalten Vorstellungen, um festzustellen, welche Thiere zur Schau zu bringen sind, damit dieselben der Zuchtgenossenschaft Ehre machen. Alles dies muß bis zum 28. Februar geordnet sein, da der erste Anmeldetermin an diesem Tage geschlossen wird. Spätere Anmeldungen werden nur nach Erlegung des doppelten Standgeldes angenommen. Die Aussichten für die Beschickung sind durchweg gute, sogar die Ziegen werden reichlich vertreten sein. Neuerdings ist beschlossen worden, auch die Edelbranntweine zur Ausstellung zu bringen, d. h. Destillate aus Obst und Wein, die immerhin in Süddeutschland eine gewisse Rolle spielen. Fischereivereine beabsichtigen, eine Halle mit den Gegenständen der Fischzucht auszustatten, namentlich auch mit lebenden Fischen. Mehr zur Ausschmückung, als zum ernsthaften Wettbewerb, wird eine kleine Gartenausstellung dienen.

— **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.** Die unter dem Präsidium des Prinzen Ludwig von Bayern Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hält ihre Wintersitzungen in den Tagen vom 13. bis 16. Februar d. J. zu Berlin, zu derselben Zeit, wo auch noch andere Vereinigungen ihre Hauptversammlungen halten. Außer einer Zahl nicht öffentlicher Sitzungen werden sechs größere öffentliche Versammlungen gehalten. Die Fragen, welche auf der Tagesordnung stehen, sind: Die Kultur der Wiesen, die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, der Vogelschutz und der Mäusevertilgung, des künstlichen Trocknens der Ernten, der Umladung der Frachtgüter von Kleinbahnen auf Großbahnen, die Regulirung der unteren Havel, die Einrichtung von Zucht-Stammbüchern, die Henselsche Düngung und verschiedene Fragen aus dem Geräthewesen. Die Sitzungen finden statt im Klub der Landwirthe, Zimmerstraße 90/91 und im Architektenhause, Wilhelmstraße 92/93.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. Januar. **Schluß-Kurse.**

		Not. v. 30
Weizen pr. April-Mai	155 25	155 75
do. Juni-Juli	157 75	158 50
Roggen pr. Januar	138 —	138 70
do. April-Mai	138 25	138 70
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 30
do. 70er loko	33 10	33 10
do. 70er Jan.-Febr.	32 10	32 30
do. 70er April-Mai	33 20	33 10
do. 70er Mai-Juni	33 50	33 60
do. 70er Juni-Juli	34 10	34 —
do. 70er Aug.-Sept	35 10	35
do. 50er loko	52 70	52 60

		Not. v. 30			30
Dt.3% Reichs-Anl.	87 —	86 70	Poln. 5% Pfdbr.	66 50	66 60
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 40	do. Liquid.-Pfdbr.	— —	64 2
do. 3½% „	100 90	100 90	Ungar. 4% Goldr.	96 60	96 70
Pos. 4% Pfandbrf	102 10	102 20	do. 5% Papierr.	86 30	86 10
Pos. 3½% do.	97 40	97 30	Oestr. Kred.-Akt.	174 60	175 2
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 90	Lombarden	43 90	43 90
Pos. Prov.-Oblig.	96 —	96	Disk.-Kommandit	187 40	188 10
Oesterr. Banknoten	168 80	168 85			
do. Silberrente	83 —	82 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	208 75	209 15	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr	100 40	100 20			

Ostpr.Südb.E.S.A	73 —	73 50	Schwarzkopf	234 20	233 50
Mainz Ludwigshfdto	114 70	115 —	Dortm.St.-Pr. L. A	58 —	58 10
Marienb.Mlaw.dto	63 —	63 20	Gelsenkirch. Kohlen	141 40	141 75
Griechisch4%Goldr.	46 —	46 2	Inowrazl. Steinsalz	42 75	42 —
Italienische Rente	92 50	92 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 30	78 80	Jt.Mittelm.E St.A	100 40	100 40
Russ4%konsAnl 1880	97 1	97 —	Schweizer Zentr	118 50	118 90
do.zw. Orient.Anl.	65 90	66 80	Warsch. Wiener	195 50	193 8
Rum. 4% Anl. 1880	84	83 70	Berl. Handelsgesell.	142 50	143 10
Serbische R. 1885	77 80	77 40	Deutsche Bank-Akt.	159 70	160 25
Türk. 1% konf. Anl	21 20	21 20	Königs- u. Laurah	95 9	96 8
Diskonto-Komman.	187 8	188 —	Bochumer Gußstahl	119 8	120 80
Pos. Spritfabr. B.W	85 20	86 —			

Nachbörse: Kredit 174 60, Diskonto-Kommandit 187 50, Russische Noten 208 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Jan. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Trotz des Preisrückganges in der vorigen Woche blieb Stimmung und Geschäft auch in dieser Woche ungemein schwach. Das Bild der hiesigen Marktlage ist noch immer dasselbe, große Zufuhren, stockender Absatz und sich stark ansammelnde Läger. Von Kopenhagen und Hamburg trafen recht matte Nachrichten ein, wodurch die schon schlechte Stimmung noch mehr beeinflußt wurde. Preise mußten daher weiter nachgeben. Hoffentlich stellt sich nun, zu den um diese Jahreszeit noch nie dagewesenen billigen Butterpreisen eine regere Kauflust und ein besserer Absatz ein. Landbutter ist vollständig vernachlässigt und leidet unter dem Druck der niedrigen Preise für Hofbutter. Die hierfür ermäßigten Preise sind nur als nominell zu betrachten. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 92—95 M., IIa. 88—91 Mark, IIIa. — M., abfallende 80—87 M., Landbutter: Preußische 80—83 M., Netzbrücher 80—83 M., Pommersche 80 bis 83 M., Polnische —,— M., Bayerische Senn- — M., Bayerische Land- 80—82 M., Schlesische 80—83 M., Galizische 75—78 M., Margarine 40—70 M. — Tendenz: Mangel an genügendem Absatz veranlaßte ein ferneres Weichen der Preise.

** **Breslau,** 31. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 14,00 bis 14,70—15,20 Mark, gelber 13,40—14,20—15,10 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,10 bis 13,10 bis 13,30 M. — Gerste nur feine Qualitäten gefragt, p. 100 Kilogr. 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,40 Mark. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr 11,75—12,00 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, Kocherbsen per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 16,00 Mark, Viktoria- ruhig, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Kilogramm 13,50—14,00 M. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,00 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,00 Mk. Wicken schwach gefragt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 20,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,50—21,30—22,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 19,80—20,80—21,40 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — Kleesamen fest, rother unverändert, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 63 bis 65 Mark, weißer per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilogr. 40—50—60—62 M. — Thymothee stiller per 50 Kilogr. 17—20—24—25 M. Mehl gut gefragt, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,50—22,00 M., Roggen-Hausbacken 20,50—21,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,60—9,00 M. — Kartoffeln unveränd. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,40 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	28. Jan.	30. Jan.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
fein Brodraffinade	27,50 M.	27,50 M.
Gem. Raffinade	27,25—28,00 M.	27,25—28,00 M.
Gem. Melis I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	28,75 M.

Tendenz am 30. Januar, Vormittags 11 Uhr: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	28. Jan.	30. Jan.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	14,70—14,95 M.	14,75—14,95 M.
dto Rend. 88 Proz	14,10—14,35 M.	14,10—14,35 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,00 M.	11,00—12,00 M.

Tendenz am 30. Januar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Stettin, 30. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur 0° R., Nachts — 4° R. Barom. 764 Mm. Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogr. loko 145—152 M., per Januar 153 M. nom., per April-Mai 156,5—156 M. bez., 155,75 Br. u. Gd., per Mai-Juni 157 M. Br., per Juni-Juli 158 M. Br u. Gd. — Roggen flau, per 1000 Kilogr. loko 126 bis 131 M., per Jan. 132 M. nom., per April-Mai 135,5 M. bez., per Mai-Juni 137 M. bez u. Br., per Juni Juli 138,5—138 M. bez. — Hafer per 1000 Kil gr. pf. Pomm. 129—137 M. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter Prozent loko ohne Faß 70er 31,5 M. Gd., per Jan. 70er 30,8 M. nom., per April-Mai 70er 32,5 M. nom., per August-September 70er 34,5 M. nom — Angemeldet nichts. — Regulirungspreise: Weizen 153 M., Roggen 132 M., Spiritus 70er 30,8 M. (Ostsee-Ztg.)

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 7. Februar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 16 Neukramzig im Kreise Bomst; Fläche 2,37,74 Hektar, Reinertrag 27,84 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 8. Februar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 127, belegen in Weine; Fläche 00,01,50 Hektar, Nutzungswerth 48 M.

Amtsgericht Gostyn. Am 7. Febr., Vormittags 10 Uhr: Ackergrundstück Bl. Nr. 397, Gostyn; Fläche 0,13,00 Hektar, Reinertrag 2,43 M.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 6. Febr., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 10, Gemeindeflur Witkowki, Kreis Kosten; Fläche 5,88,30 Hekt., Reinertrag 88,89 M., Nutzungswerth 70,00 M. — 2. Am 9. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 7, Gemeindeflur Neuhof, Kreis Kosten; Fläche 1,18,20 Hektar, Reinertrag 11,79 M., Nutzungswerth 24 M. — 3. Am 13. Februar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 23, Gemeindeflur Lubin, Kreis Kosten; Fläche 8,77,80 Hektar, Reinertrag 65,07 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 4. Februar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 1, Brzoza Dorf; Fläche 16 Ar, 80 Quadratm., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Jarotschin. Am 11. Februar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 181 Nr 18, belegen zu Slawoszew; Fläche 4 Hekt., 2 Ar, Reinertrag 41,25 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Lissa. Am 1. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 9, Gemarkung Zbytki, Kreis Lissa; Fläche 3,90,09 Hektar, Reinertrag 11,61 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Ostrowo. 1. Am 7. Febr., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 27 und 29 Lewkow-Hauland; Fläche 6,43,90/1,02,10 Hekt., Reinertrag 78 M., Nutzungswerth 120/174 M. — 2. Am 10 Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, Groß Topola; Fläche 6,86,97 Hektar, Reinertrag 54,60 M., Nutzungswerth 68 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 2. Februar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Pleschen Nr. 144; Fläche 2 Ar, 60 Quadrat-Meter, Nutzungswerth 195 M.

Amtsgericht Posen. Am 14. Febr., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Posen Altstadt Band I Blatt Nr. 21 und 22 — belegen Alter Markt Nr. 21 und 22; Nutzungswerth 528 und 522 Mark.

Amtsgericht Rawitsch. 1. Am 6. Febr., Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 16 (Band 37 a) Wydawy; Fläche 7,73,31 Hektar, Reinertrag 88,98 M., Nutzungswerth 80 M. — 2. Am 14. Februar, Vorm. 8 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 190, Rawitsch Stadt; Nutzungswerth 600 M.

Amtsgericht Samter. Am 15. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 172, Gemeindebezirk Scharfenort im Kreise Samter; Fläche 0,25,32 Hekt., Reinertrag 3,63 M., Nutzungswerth 24 Mark

Amtsgericht Schildberg. Am 3. Febr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr 93, Szklarka myslniewska; Fläche 1,76,20 Hektar, Reinertrag 10,35 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 11. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 31, Dorfgemeinde Czacz; Fläche 7,17,40 Hektar, Reinertrag 108,51 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schrimm. 1. Am 1. Febr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 133, Kurnik Stadtgemeindebezirk; Fläche 0,03,10 Hekt., Nutzungswerth 165 M. — 2. Am 14. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 18, Binkowo; Fläche 11,05,65 Hektar, Reinertrag 159 63 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 7. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 35 Schönawe; Fläche 1,994 Hektar, Reinertrag 2,34 M. — 2. Am 11. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 449 Jablone; Fläche 0,759 Hektar, Reinertrag 0,81 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 7. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 111 Neuholz (früher Drzewianowo); Fläche 7,21,60 Hektar, Reinertrag 16,95 M., Nutzungswerth 18 M. — 2. Am 14. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück unter Nr. 204 Fordon; Fläche 1,09,30 Hektar Reinertrag 2,04 M., Nutzungswerth 930 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 10. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 68 A Powidz, Kreis Witkowo; Fläche 1 Ar, 30 Quadratm., Reinertrag 0,18 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 8. Febr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Inowrazlaw Nr. 1101. Blatt 361 — (belegen Posenerstraße) — Fläche 0,09,92 Hekt., Nutzungswerth 2550 M.

Amtsgericht Labischin. Am 1. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstücke: a) Friedrichsthal Blatt 1 und b) Mamlitz Blatt 8; Fläche 2,04 und bezw. 30,71,50 Hektar, Reinertrag 1398 und 276,75 M., Nutzungswerth 135,00 und 54 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 6. Febr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 48, Carolina; Fläche 4,48,40 Hektar, Reinertrag 13,56 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Schubin. Am 8. Febr., Nachmittags 2 Uhr: Grundstück Studzienki Nr. 31; Fläche 1,79,00 Hektar, Reinertrag 12,84 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch Gesellschaftsstatut vom 10. Dezember 1892 ist unter der Firma **„Grätzer Dampfbier brauerei = Aktiengesellschaft“** mit dem Sitze in Grätz eine Aktiengesellschaft gegründet worden; Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Grätzer und anderem Bier nebst Malz, sowie der Betrieb aller damit verbundenen kaufmännischen Geschäfte, das Grundkapital beträgt 100 000 Mark und ist in 100 auf den Inhaber lautenden Aktien zu 1000 Mark zerlegt; der Vorstand wird durch den Aufsichtsrath nach Stimmenmehrheit gewählt und besteht aus einem Direktor und einem Aktionär als Delegirten der Gesellschaft; die von der letzteren ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger und das Grätzer Kreisblatt und gelten als gehörig geschehen, wenn sie einmal in diese Blätter eingerückt werden; die Generalversammlung wird vom Aufsichtsrath berufen und ist die Berufung gehörig erfolgt, wenn sie einmal in die vorstehend gedachten Blätter eingerückt ist; zwischen dem Tage der Ausgabe des Zeitungsblatts, welches die Einladung enthält und zwischen dem Versammlungstage selbst muß — diese beiden Tage nicht mitgerechnet — ein Zeitraum von mindestens 16 Tagen liegen. Gründer der Gesellschaft sind nachstehende Personen:

1. der Kaufmann **Abraham Herzfeld** zu **Grätz**,
2. der Bürgermeister **Johann Bäutsch** zu **Grätz**,
3. der Baumeister **Wilhelm Gutsche** zu **Grätz**,
4. der Kaufmann **Heinrich Meyer** zu **Grätz**,
5. der Kaufmann **Victor Greiffenberg** zu **Grätz**,
6. der Kaufmann **Wolf Boas** zu **Grätz**,
7. der Kaufmann **David Rosenberg** zu **Grätz**,
8. der Kaufmann **Jacob Leiser** zu **Grätz**,
9. der Doktor **Samuel Papilsky** zu **Fraustadt**,
10. der Kaufmann **Selig Bick** zu **Grätz**,
11. der Gutsbesitzer **Eduard Stahn** zu **Doktorowo**.

Den Vorstand bilden zur Zeit:

1. Kaufmann **Abraham Herzfeld** aus **Grätz** als Direktor und
2. Kaufmann **Samuel Papilsky**, Dr. der Chemie aus **Fraustadt** als Delegirter der Aktionäre.

Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths sind gewählt:

1. Bürgermeister **Johann Bäutsch** aus **Grätz** als Vorsitzender,
2. Rechtsanwalt **Hugo Rockau** daselbst als Stellvertreter,
3. Kaufmann und Rentier **Louis Badt** aus **Berlin**,
4. Baumeister **Wilhelm Gutsche** aus **Grätz**,
5. Mühlenbesitzer und Kaufmann **Heinrich Meyer** von daselbst.

Zu Revisoren sind der Direktor der Aktienbrauerei Bavaria in Jersitz **Carl Ahlert** und Auktions = Kommissarius **Manheimer** in Posen bestellt worden.

Zur verbindlichen Zeichnung der Firma der Gesellschaft sind erforderlich entweder die Unterschriften beider Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines vom Aufsichtsrath notariell oder gerichtlich zur Zeichnung der Firma ermächtigten Gesellschaftsbeamten beziehungsweise Aktionärs, welcher seiner Unterschrift einen das Vollmachtsverhältniß andeutenden Zusatz beizufügen hat. 1293

Grätz, den 24. Jan. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 164 die Firma **M. Maciejewski** und als deren Inhaber **Marzell Maciejewski** in Pudewitz zufolge Verfügung vom 26. Januar 1893 am 26. Januar 1893 eingetragen worden.

Pudewitz, den 26. Jan. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Altstadt, Band XV Blatt Nr. 411 auf den Namen der Kaufmann **Samuel (Salomon)** und **Rosalie**, geb. **Fränkel Rosenberg'schen Eheleute** eingetragene, zu Posen Gr. Gerberstr. 3 belegene Grundstück 651

am 24. März 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,890 Hektar und mit 6341 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 3. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist die unter Nr. 158 eingetragene Firma **L. Perlitz** in Pudewitz gelöscht. 1291

Pudewitz, den 28. Jan. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der planmäßig stattgehabten Ausloosung sind folgende am 1. August 1893 bei der Kreiskasse in Rawitsch und der Landeshauptkasse in Posen einzulösende Anleihescheine des Kröben'er Kreises gezogen worden: 1294

Von der 4½ prozentigen Anleihe — II. Ausgabe —

Litt. D. 22 31 36 68 113 142 162 290 zu 200 M.,

von der 4prozentigen Anleihe — III. Ausgabe —

Litt. B. 2 72 zu 1000 M.
„ D. 8 46 61 72 zu 200 M.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 30. Januar 1892 wird nochmals veröffentlicht, daß bei der für das Jahr 1892 erfolgten Ausloosung folgende, am 1. August 1892 einzulösen gewesene Scheine gezogen waren:

von der 4½ prozentigen Anleihe — II. Ausgabe —

Litt. C. 55 59 zu 500 M.
„ D. 139 164 397 zu 200 M.,

von der 4prozentigen Anleihe — III. Ausgabe —

Litt. B. 67 über 1000 M.
„ C. 37 über 500 M.
„ D. 3 19 37 51 76 100 zu 200 M.

Rawitsch, den 30. Januar 1893.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Rawitsch.
Lewald.

Verkäufe * Verpachtungen

Gutskaufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt Feod. Schmidt, Inowrazlaw, Kreis- u. Landschafts-Taxator.

Viehlieferungs-Geschäft,

schlesische Zugochsen, 4—5 Jahr alt, 12—13 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei 140

H. Wuttge,
Kadlewe bei Herrnstadt, Bahnstation.



Gute hochtragende sowie frischmilchende **Kühe** (Warthebrücher u. Pommersche Race), stehen stets zum preiswerthen Verkauf bei

Salomon Haendel 1023
in Landsberg a./W., Soldinerstr. 17.

Wegen Wirthschaftsveränderung stehen 1242

18 Stück

Zugochsen

auf dem **Dom. Schydlowo** bei Tremessen zum Verkauf. Alter 3—7 Jahr.

Repositorien, Gasarme, 2thür. vorz. Geldschrank zu verkaufen. 1314
S. Kantorowicz,
Markt 68.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1096

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 13930

Littera D. à 150 Mark.

	1025	1026	1027	1028	1029	1030	1031	1032	1033	1034	1035
1036	1037	1038	1039	1040	1041	1042	1043	1044	1045	1046	1047
1048	1049	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056	1057	1058	1059
1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067	1068	1069	1070	1071
1072	1073	1074	1075	1076	1077	1078	1079	1080	1081	1082	1083
1084	1085	1086	1087	1088	1089	1090	1091	1092	1093	1094	1095
1096	1097	1098	1099	1100	1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107
1108	1109	1110	1111	1112	1113	1114	1115	1116	1117	1118	1119.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1893 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.

Pleschen, den 21. September 1892.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.
Blomeyer. Jouanne. von Stiegler.
von Chlapowski. von Broekere. Jonas.
Lobermeyer.

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Zu verm. möbl. Zimm. eventl. m Pension **Viktoriastr. 17** pt. r.

Gesucht wird zum 1. April cr., eventuell früher, im oberen Stadttheil — zwischen Ritter- und Königsthor — eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß.

Angebote mit Preisangabe werden unter **G.** an die Exped. d Zeitung erbeten. 1322

Markt 43, 1319
I. Etage, sind Geschäftsräume mit größerem Gelaß zu verm.

Fein möblirtes Vorderzimmer, sep. Eingang, bald oder später zu vermiethen Wasserstraße 2, II links. 1324

Ein eleg. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit sep. Eingang, event. mit Pianinobenutzung sofort zu vermiethen **Wilhelmstr. 28,** I. Etage rechts. 1331

Gesucht zum 1. April oder Mai d. J. eine **Wohnung** (fünf Zimmer, Küche und Zubehör). Gefl. Offerten mit Preisangabe unter R. II. erb. in Exp. d. Bl.

Bergstr. 12b III r. 1—2 gut möbl. Zimmer sofort zu verm.

Laden mit großem Schaufenster in bester Geschäftsgegend zu vermiethen. 1327
Näheres beim Wirth Neuestr. 6.

Ein Bauschüler findet **Wohnung** mit od. ohne Pension sogleich oder zum 15. d. Mts. **Thorstr. 13,** II. links. (1328

Ein Geschäftsladen

u. Wohnung, geeignet für **Putz, Garderoben, Schuhwaaren,** ist in meinem Hause, **Samter am Markt,** per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen.

Siegfried Mottek,
Samter. 1295

E. g. möbl. 2fenstr. Vorderz. sof. od. sp. z. v. Ritterstr. 3, III l.

Pt.-Wohn. v. 3 Z., K. u. Nbg. p. April z. v. **Gr. Gerberstr. 23.**

Ein **möbl. Zimmer** ist sof. zu verm. **Ritterstr. 38,** 2. Stock.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. 2fenstr. Vorderz. m. sep. Eing. zu verm. 1304

Paulikirchstr. 4
ist eine kleine Parterre-Wohnung zu vermiethen. 1301

Stellen-Angebote.

Bordeaux-Wein-Haus

sucht tüchtigen, gut eingeführten 1289

Vertreter für Provinz Posen.

Nur solche mit prima Referenzen und ausgebreiteter Bekanntschaft finden Berücksichtigung. Offerten an **M. B. Rue Leberthon 71 Bordeaux.**

Eine 1296
Wirthschafterin,
mosaisch, zum baldigen Antritt, spätestens zum 1. März verlangt
M. Kirschner,
Rogasen.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Wilda** mit ca. 5000 Einwohnern soll das Amt des Gemeindevorstehers vom 1. April d. J. ab mit einem Berufsbeamten besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle wird vorläufig ca. 1800 M. Gehalt und 40 M. Wohnungsgeld betragen und pensionsberechtigt sein. 1318

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Befähigungsnachweise bis zum **15. Februar d. J.** an das Distriktsamt Posen II einzusenden.

Haushälter

verh., nücht. und tüchtig, findet **sofort** dauernde und gute Stellung. Näh. **Posen 3, Thiergartenstr. Nr. 7.** Meldung täglich zw. 12 u. 1 Uhr. 1258

Suche per sofort oder später einen 1321

Lehrling.

Offerten nur schriftlich.

Paul Wolff,
Drogenhandlg., Wilhelmsplatz 3.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche einen flotten

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Max Braun in Thorn.

Haushälter

kann sich melden. 1316
D. Friedlaender,
Büttelstraße 12.

Stellen-Gesuche.

Förster,

in Kultur u. Schule erf. n. m. jung. o. Familie s. Stellung p. 1. April. G. Off. u. Adr. 1264
W. Wallasch, Ostrowo,
Raschkowerstr. 98.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.